

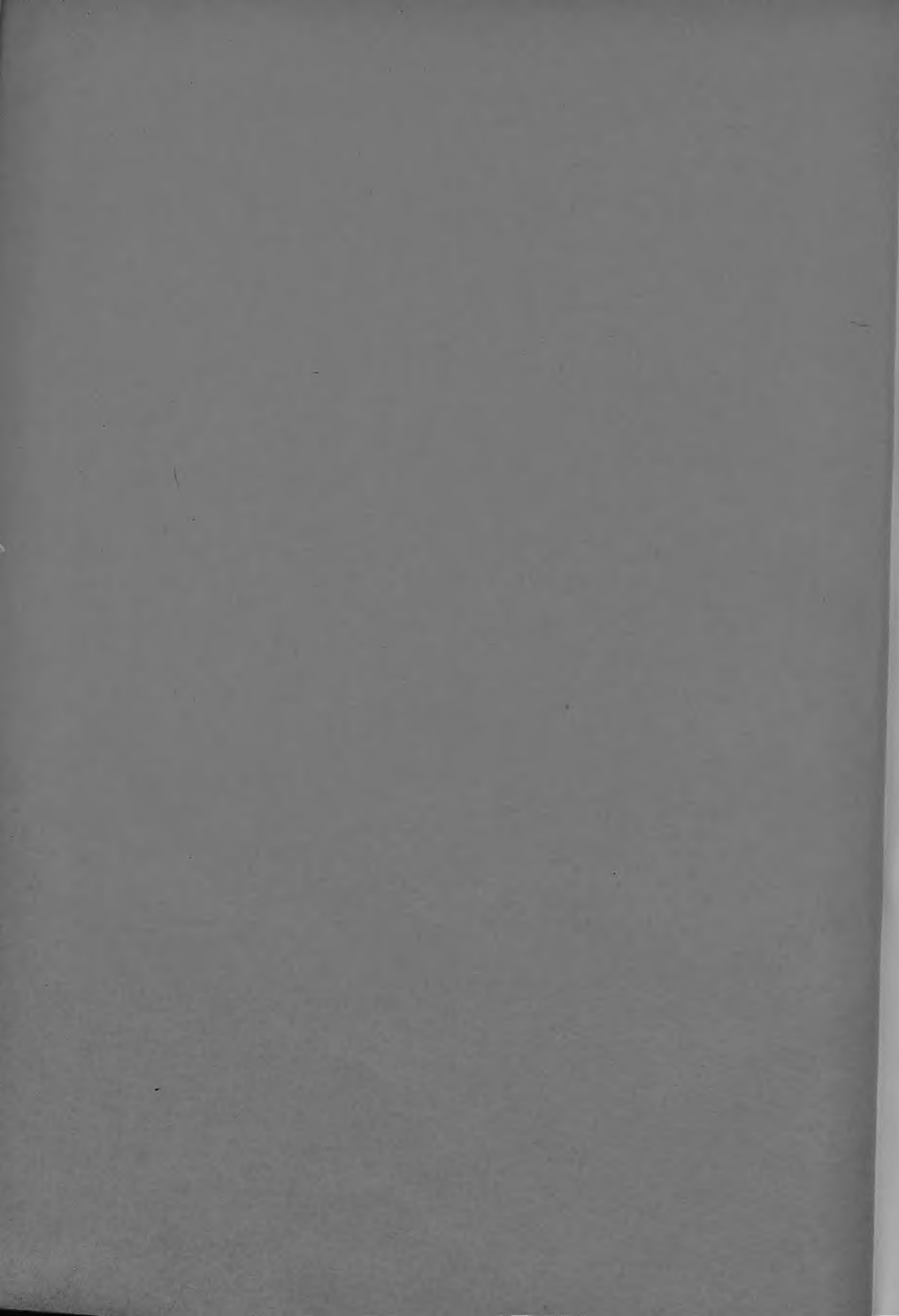
BIBLIOTEKA
MUZEUM ŚLĄSKIEGO

9189

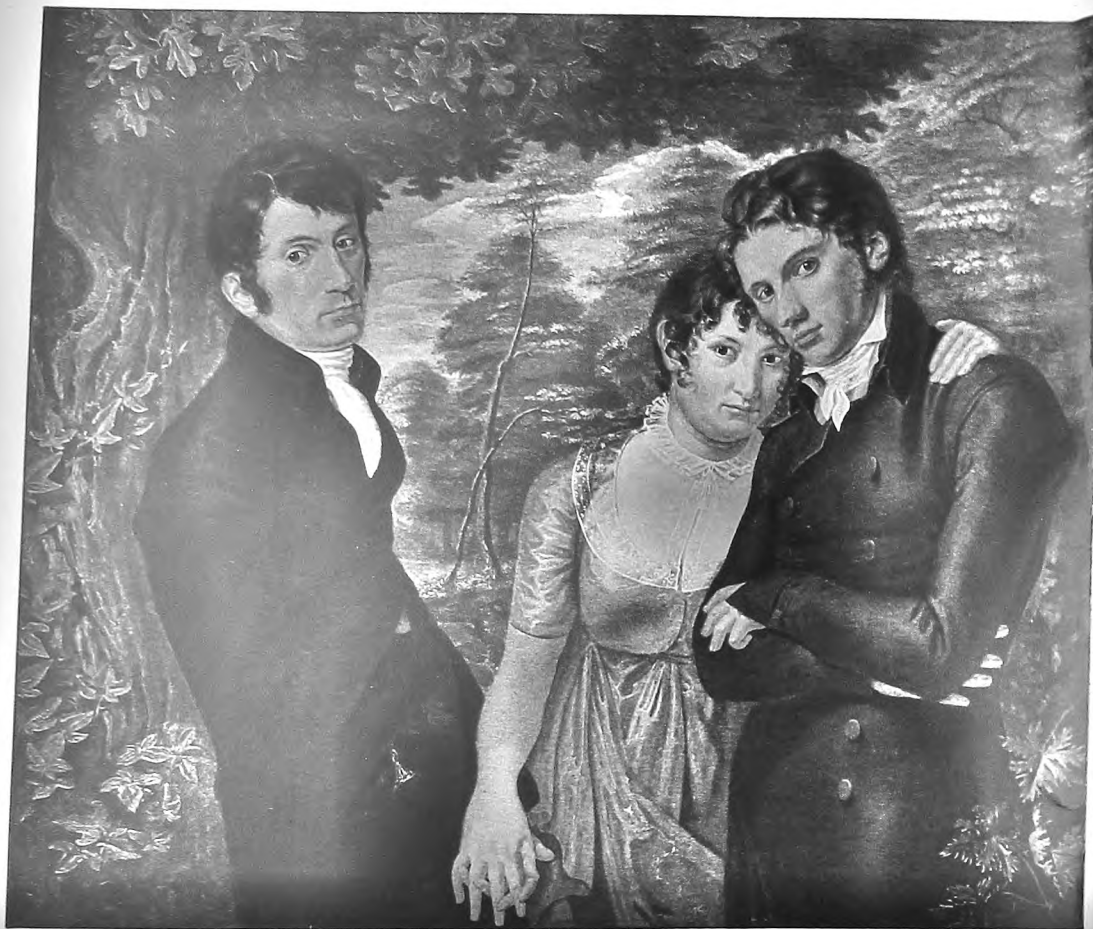
01

VERLORENE MALER- ROMANTIKER

Ka
540



VERLORENE WERKE
DEUTSCHER ROMANTISCHER
MALEREI



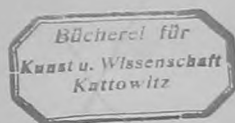
PHILIPP OTTO RUNGE. DER KÜNSTLER MIT BRAUT UND BRUDER
Kunsthalle Hamburg

VERLORENE WERKE DEUTSCHER ROMANTISCHER MALEREI

HERAUSGEGEBEN VON
GEORG JACOB WOLF

ZWEITE AUFLAGE

Ka 540



VERLAG F. BRUCKMANN AG., MÜNCHEN

1 9 3 1



9189

11.



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

KLISCHEES UND DRUCK F. BRUCKMANN AG., MÜNCHEN

1931

14.172:31



CASPAR DAVID FRIEDRICH. DAME AM MEERESSTRAND
Herzogliches Museum Gotha

WESEN UND ERSCHEINUNG DER ROMANTISCHEN MALEREI

Es gibt kaum ein Wort und einen Begriff, deren Deutung und Wertschätzung im Laufe der Zeiten schwankender gewesen wären als „Romantisch“ und „Romantik“. Ursprünglich auf Werke der Dichtkunst — und ausschließlich auf sie — angewandt, hat sich die Bedeutung des Wortes ausgebreitet und vertieft, und wie man von einer romantischen Philosophie, von einer romantischen Richtung der Theologie und der Rechtswissenschaft sprach, so hat man auch die Begriffe romantische Musik, romantische Baukunst und romantische Malerei geschaffen.

Anfänglich als Reaktion gegen das Rokoko und gegen die Starrheit des Klassizismus ins Licht getreten, also eine Art Spätgeburt der Revolution von 1789, ist die Romantik als Kontrastercheinung zur klassischen Antike aufgefaßt worden. Es ist wichtig, in dieser Hinsicht über die literarische Romantik Goethes Stimme zu hören. Der alte Johann Heinrich Voß, der Idyllendichter,

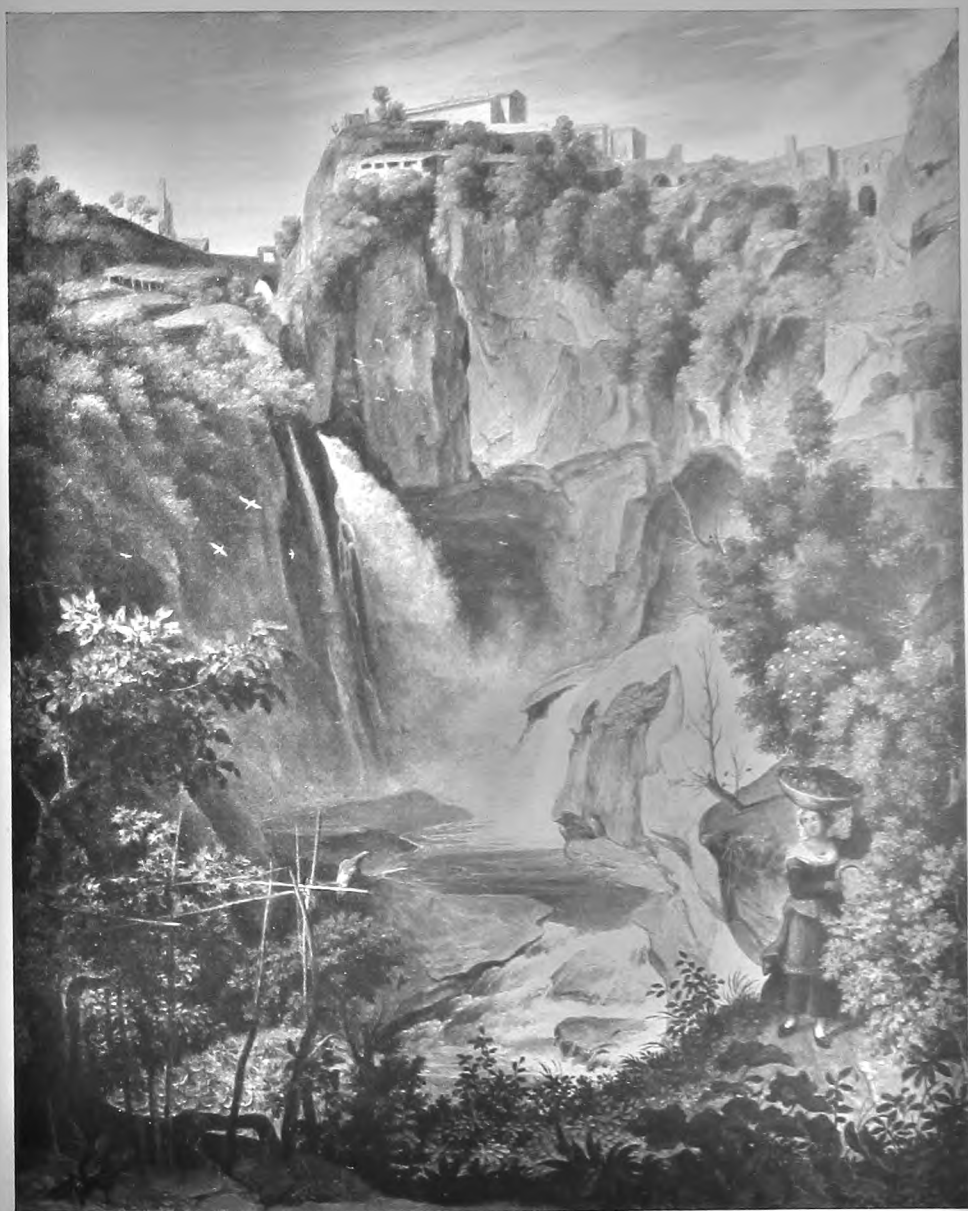
verwarf die Romantik in Bausch und Bogen: Sie war ihm, dem begeisterten Vorkämpfer der Antike und der klassischen Form, schlankweg zuwider, etwas Feindliches, vielleicht gar etwas Verächtliches. Man muß dabei freilich erwägen, daß die menschlichen Träger der Bewegung für Voß unannehmbar waren. In einem Gespräch mit Goethe brachte nun Voß die Rede auf den Gegensatz von Klassisch und Romantisch. Diese Gegenüberstellung lehnte Goethe ab. Er wolle, äußerte er, eher einen Unterschied zwischen Plastischem und Romantischem gelten lassen; ein plastisches Werk stelle der Einbildungskraft des Betrachters ein Werk in einer ganz bestimmten und abgeschlossenen Form dar, ein romantisches deute vieles unbestimmt an und lasse der Einbildungskraft Spielraum zum eigenen Phantasieren. Jenes sei für die geregelte Einbildungskraft, dieses für zügellose, oft auch regellose Phantasie.

Ist in dieser Auffassung nicht eine direkte Verurteilung der romantischen Richtung der Kunst zu erblicken, so um so mehr in einer späteren Äußerung Goethes, die er Eckermann gegenüber bekundete, indem er klassisch mit stark, frisch, froh und gesund, romantisch mit schwach, kränklich und krank identifizierte. Aber auch diese Auffassung ging in der Entwicklung Goethes, der sich auf das einmal Geäußerte nicht eigensinnig festlegte, vorüber und sein Schlußwort in der Streitfrage ist wieder in einem Gespräch mit Eckermann niedergelegt und so formuliert: „Der Begriff von klassischer und romantischer Poesie, der jetzt über die ganze Welt geht und so viel Streit und Spaltungen verursacht, ist ursprünglich von mir und Schiller ausgegangen. Ich hatte in der Poesie die Maxime des objektiven Verfahrens und wollte nur dieses gelten lassen. Schiller aber, der ganz subjektiv wirkte, hielt seine Art für die rechte, und um sich gegen mich zu wehren, schrieb er den Aufsatz über naive und sentimentale Dichtung. Er bewies mir, daß ich selber wider Willen romantisch sei und meine ‚Iphigenie‘, durch das Vorwalten der Empfindung, keineswegs so klassisch und im antiken Sinne sei, als man vielleicht glauben möchte.“ Schiller hatte recht gehabt: Goethe ist ein heimlicher Romantiker, wie Heinrich Heine einer ist, der zwar Goethe für die Romantik beansprucht, sich selbst aber als eine Art kritisch-satirischer Überwinder der Romantikhinstellt. Im „West-östlichen Divan“ und noch mehr im zweiten Teil des „Faust“ steht Goethe ganz im Bann der Romantik: er ist hier geradezu Romantiker. Freilich immer mit ihrer rein künstlerischen Richtung. Denn von allem, was sich hinter der Attrappe „Romantik“ an politischen, kulturpolitischen und konfessionellen Strebungen und Schiebungen begibt, wollte er nichts wissen: ein Aufsatz Goethes in seiner Zeitschrift „Kunst und Altertum“, der unter dem bezeichnenden Titel „Über die christlich-patriotisch-neu-deutsche Kunst“ erschien, macht einen energischen Trennungsstrich zwischen ihm und den Wühlern im Dunkel.

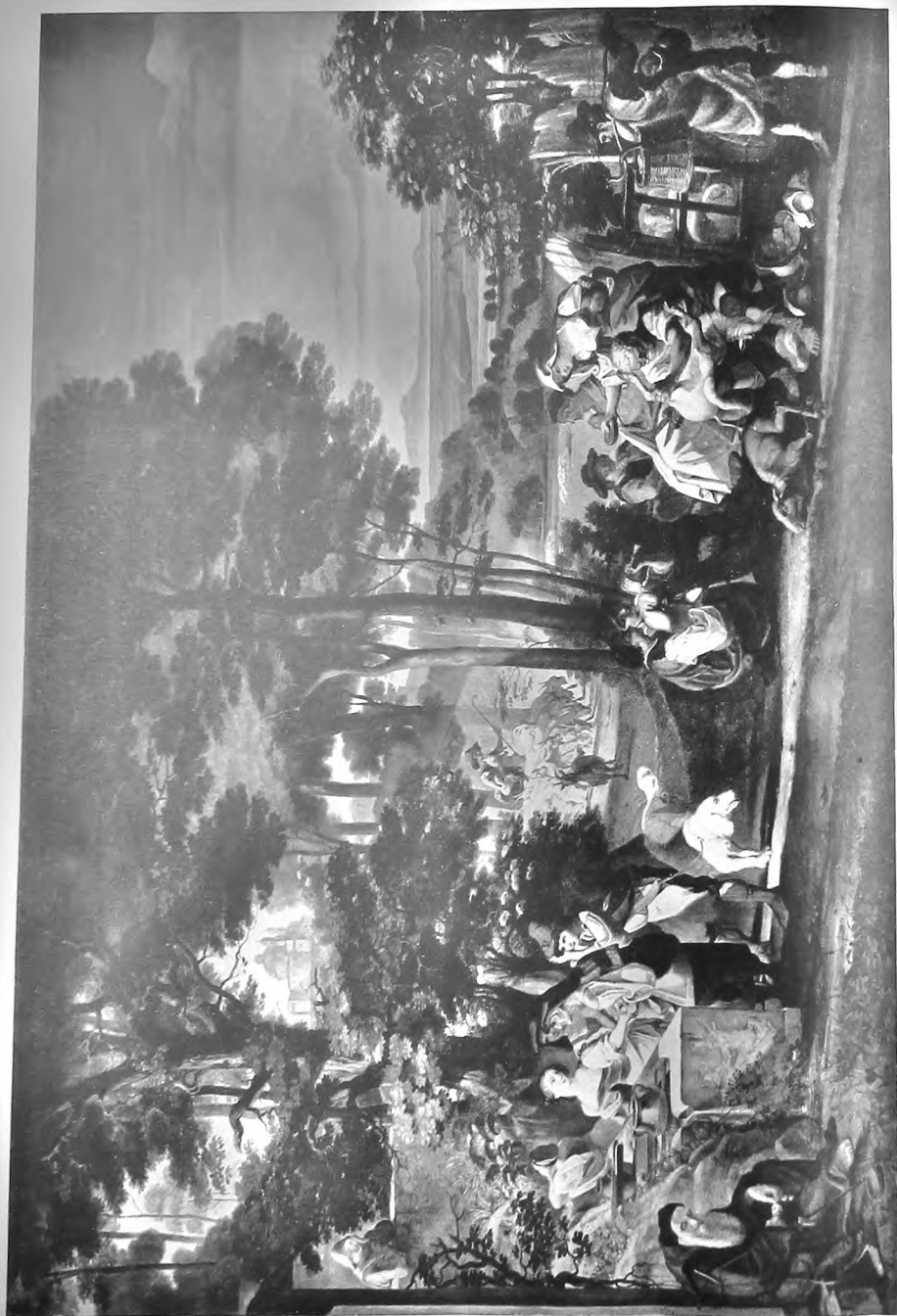
In späterer Anschauung des Wesens und des Sinns der Romantik scheidet dieses politisch-konfessionelle Element völlig aus. Man betonte als Erscheinung der Romantik das Hervorkehren des Subjektiven und Gefühlsmäßigen, des Unbewußten, der Phantastik und der Mystik. Man nahm als ein besonderes Kennzeichen die wieder erwachte Liebe für die deutsche Vorzeit, für das

ritterliche Mittelalter, dem man nachstrebte, dessen Stoffe und Motive man aufgriff, das man zuweilen bis zur Maskerade und zum Mummenschanz imitierte. Ein starkes Vaterlandsgefühl erwachte und triumphtierte über das etwas bläßliche Weltbürgertum der vorausgegangenen Epoche. Unter den Malern fand ein Spät-Romantiker, Moritz von Schwind, das gesunde, richtige Wort, als er von der Romantik, wie er sie sah, sagte: „Für mich ist die romantische Welt die, wo man seine Feinden niederhaut, für seine Freunde durchs Feuer geht und einer angebeteten Frau die Füße küßt. Das ist meine Romantik, so hat sie auch der Karl Maria Weber verstanden und der Eichendorff. Mit Politik laßt mich aus!“ Karl Maria von Weber, der Tondichter des „Oberon“ und des „Freischütz“, ist ebenso ein Inbegriff der deutschen Romantik wie Schwind und Eichendorff. Richard Wagner hat von Weber gesagt, immer sei sein Genius mit tausend Fasern an das deutsche Volksherk gekettet geblieben, er habe mit ihm geweint und gelacht wie ein gläubiges Kind, wenn es den Sagen und Mären der Heimat lauscht.“ Auch hier ist der romantische Zug des Anknüpfens an die Vergangenheit unseres Volkes und der Auswertung des Kulturgutes, das in ihrem Brauchtum steckt, betont. Wenn aber Schwind den Namen Eichendorff aufruft, so ist vollends da, was man sich als liebste Vorstellung von der Romantik und ihrem Wesen in Herz und Sinn schreibt: Die blaue Blume und die zauberhafte Mondnacht, irrende Ritter, wandernde Gesellen, die engelsreine Frau, Burgen im Abendschein, die Mühle im kühlen Grund, das heitere Leben im Schatten des dämmerigen, immergrünen Waldes, aber auch schaudervolle Zauberei, Geheimnisse, Romanzen- und Balladenstoffe, Schwertgeklirr, Ströme Blutes und darüber doch wieder wie Ton der Versöhnung der ferne, tröstliche Klang eines Waldhorns.

Wenn sich die Graphik als erste der bildenden Künste den Strömungen der literarischen Romantik anschloß, so hat dies darin seinen Grund, daß sie mit ihrer Beweglichkeit und mit der ihr innewohnenden Bereitwilligkeit der Mitteilung und des Berichtens stets imstande war, die Illustration des romantischen Wortes zu geben. Und doch kommt von der romantischen Malerei die stärkere und unmittelbarere Wirkung. Es ist die Zauberkraft der Farbe, die dies vollbringt. Farbe ist hier nicht im technisch-malerischen Sinn gemeint, sondern will ver-



JOSEPH ANTON KOCH. WASSERFALL BEI TIVOLI
Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums Darmstadt



DEUTSCHRÖMER UM 1820 (RAMBOUX ODER HORNY). AM BRUNNEN VON ARRICCIA
Kunstsammlungen des Landesmuseums Darmstadt



JOSEPH ANTON KOCH, ITALIENISCHE LANDSCHAFT MIT DON QUICHOTTE

Staatssekretär i. R. Gehelmer Rat von Kühlmann in Berlin

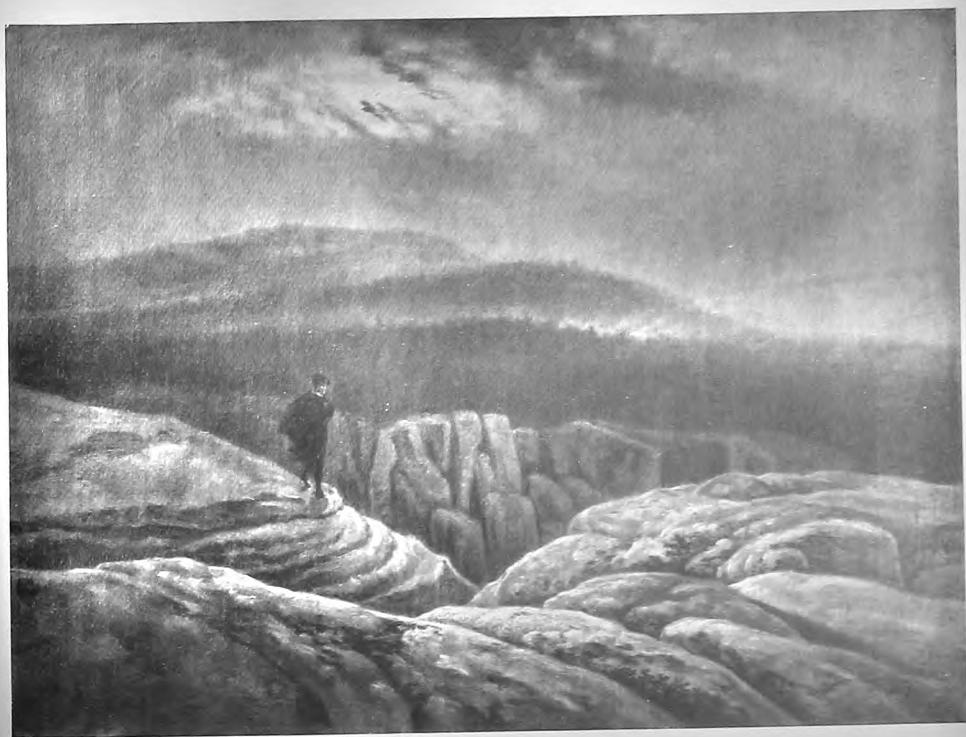


CARL GUSTAV CARUS. DER ERLKÖNIG

Kunsthalle Hamburg

standen sein als Stimmungsträgerin, als Element des Gefühlsausdrucks. In Landschaften mit Sonnenuntergängen oder mit Mondschein-
nächten, wie sie uns aus den Bildern von C. D. Friedrich und Carus bekannt sind, lebt ein bis dahin unbekanntes Naturgefühl. Die Landschaft ist von der Romantik sozusagen neu „entdeckt“ worden. Es ist nicht die Ansicht,

nicht die „Vedute“, wie sie um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gang und gäbe war: in der romantischen Landschaft tut sich ein neues Naturgefühl auf. Eichendorffs schwärmerische Einfühlung in eine gleichsam beseelte, lebendige Natur, sein Naturgefühl in Worten, überbieten die Maler mit den Mitteln der Farbe. Friedrichs Landschaften z. B. hat man „gemalte Musik“



CARL GUSTAV CARUS. WANDERER IN NÄCHTLICHER FELSENLANDSCHAFT

Johann Friedrich Lahmann in Dresden

genannt. Justi hat die „Mondnacht am Meeresufer“ mit Beethovens „Mondscheinsonate“ verglichen. Heraus aus dem neuen Naturgefühl, das die romantischen Maler erfüllt, das sie im Tiefsten bewegt, das ihnen den Pinsel führt, werden sie die Deuter ihrer Zeit mehr als die Dichter. Ist es nicht seltsam, daß eben diese romantischen Dichter, wenn sie zu den künstlerischen Problemen der Zeit Stellung nehmen, sich immer der Verkleidung des Malers bedienen? Tieck und Eichendorff und Mörike schreiben Malerromane und Malernovellen und das jauchzendste und leidenschaftlichste Buch der ganzen romantischen Literatur Deutschlands, Wilhelm Wackenroders „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“, ist in seiner Ganzheit der bildenden Kunst gewidmet. Die Dichter sind sozusagen „Maler ohne Hände“ geworden, die Maler

aber dichten — sie dichten in Worten und in Farben. Ein echtes romantisches Bild setzt eigentlich selbstverständlich die Landschaft voraus. Diese Landschaft aber wird uns Späteren, die wir den Abstand zur Stofflichkeit gewonnen haben, durch künstlerische Mittel dargeboten, die die gleiche Wirkung auslösen wie die Klänge der Musik oder die Verse eines Gedichts. Romantische Kunst nimmt also vorweg, was Richard Wagner etwas unklar vorschwebte, als er vom „Gesamtkunstwerk“ sprach. Es bedeutet weniger, daß die formalen Behelfe der einzelnen Erscheinungsarten der Kunst sich zur gemeinsamen Leistung verbinden, als daß jede Erscheinungsform im Einzelwerk latent vorhanden ist und daß sich die Wirkungen von malerischer, dichterischer und musikalischer Gestaltung decken.

Romantische Gestaltung bedeutet das Äußerste



GEORG FRIEDRICH KERSTING. MÄDCHEN AM FLÜGEL
Johann Friedrich Lahmann in Dresden



CASPAR DAVID FRIEDRICH. ABENDSTUNDE

Privatbesitz, Berlin



CASPAR DAVID FRIEDRICH. ABEND AM OSTSEESTRAND

Johann Friedrich Lahmann in Dresden

an Intensität. Die Bilder der Romantiker sind gleichsam geladen mit Energien der Empfindung, des sublimierten Fühlens. Die dekorative Wirkung, die liebliche Augenweide, die für die Malerei des Rokoko kennzeichnend war, auch die Farbenfülle des Klassizismus werden unbedenklich preisgegeben, wenn es sich für den romantischen Maler darum handelt, die Empfindung von innen nach außen zu wenden. Diese Intensität kommt auch dem Bildnis der Romantik zugute. Jede Zeit hat ihr eigenes Gesicht: jede Generation, jede Weltanschauung, jedes Volksschicksal prägt ein anderes Antlitz, und es ist Aufgabe des Porträtisten, dieses „Zeitgesicht“, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, festzuhalten, es zu steigern aus dem Individuellen ins Typische, aus dem Einzelfall zum Schicksalhaften. Seit den Bildnismalern der deutschen Renaissance, des Humanismus und der Reformation, gab es keine so eindringenden und das deutsche Wesen ähnlich ausprägenden Bildnis-

maler, als sie im Zeitalter der Romantik auftraten. War auch die Landschaft die eigentliche Trägerin der romantischen Idee in der Malerei, so gibt doch auch das Porträt sehr beredte Kunde von dem, worum es in der Romantik ging und für uns Rückschauende heute noch geht. Das religiöse Moment, wie es aus dem Andachtsbild spricht, ist in der gesamten Malerei der Romantik wahrnehmbar: es ist in einem höheren Sinne „da“ als nur im thematischen und auch die „Nazarener“, wie man eine bestimmte Gruppe innerhalb der romantischen Malerschaft nennt, sind religiöse Maler mehr ihrer Gesinnung als des Stoffes ihrer biblischen und legendenhaften Bilder wegen. Das illustrative Moment, das Mitteilende, Erzählende, ist erst ein Merkmal der Spätromantik. Die hohen Gedanken eines C. D. Friedrich und Ph. O. Runge klingen mit Schwind und Richter ab, so wie in der literarischen Romantik auf Hölderlin der robustere Ludwig Uhland folgte, dessen Balladen mehr inhalt-



CASPAR DAVID FRIEDRICH. RIESENGEBIRGSLANDSCHAFT
Privatbesitz, Berlin

liche, thematische Romantik als Romantik der Gesinnung und Stimmung atmen.

Die Romantik lebt. Sie lebt heute noch für uns und unter uns. Wir sprechen zuweilen von Neu-Romantik und verstehen darunter den Versuch lebender Künstler, die hohen Ideen und die kraftvollen Formen der deutschen Malerei, die um 1810 bis 1840 blühte, wieder aufzunehmen. Wenn dabei altdeutsche Motive gewählt werden oder jene durch das deutsche Empfinden vergangene Italienschwärmerei auflebt, die wir aus

den Werken J. A. Kochs und seiner Schülerschaft, sowie aus den Schöpfungen der Nazarener kennen, so ist dies wohl ein mehr äußeres Kennzeichen. Verheißungsvoller scheint es, daß man heute in der bildenden Kunst wegstrebt vom rein Formalen, von der Malerei um des Malers willen, und daß man die technischen Fragen zurückstellt hinter die der Gesinnung und Empfindung, daß wieder Sehnsucht, Inbrunst, Andacht die Kunst erfüllen und sie hinaufzureißen unternehmen in reinere und hellere Bezirke.



KARL BLECHEN. MÄDCHEN AM MEERESSTRAND

Nationalgalerie Berlin



PHILIPP OTTO RUNGE. LEHRSTUNDE DER NACHTIGALL
Kunsthalle Hamburg

DIE MEISTERWERKE DEUTSCHER ROMANTISCHER MALEREI

VERNICHTET BEIM BRAND DES MÜNCHNER GLASPALASTES AM 6. JUNI 1931

Die Erkenntnis der Bedeutung und des Wertes der deutschen romantischen Malerei ist noch verhältnismäßig jung. Schlägt man kunsthistorische Werke des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts auf, so sucht man Namen wie Caspar David Friedrich, Carus, Kersting oft umsonst; oder man findet sie nicht nach ihrer Geltung gewürdigt; auch Joseph Anton Koch

ist meist recht beiläufig behandelt und eigentlich nur die Nazarener, deren Mehrzahl ja wohl zu den deutsch-römischen Romantikern gehört, sind ausführlicher behandelt; indessen nicht mit den wahrhaft romantischen Werken, die sie schufen, sondern mit ihren religiösen Gemälden und mit ihren Fresken.

Eine grundlegende Wendung hat auch in diesem





CASPAR DAVID FRIEDRICH. AUGUSTUSBRÜCKE IN DRESDEN
Kunsthalle Hamburg



CASPAR DAVID FRIEDRICH, WINTERLANDSCHAFT MIT RUINE DES KLOSTERS ELDENA

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München



PHILIPP OTTO RUNGE. MUTTER UND KIND AN DER QUELLE

Kunsthalle Hamburg

Fall die Deutsche Jahrhundert-Ausstellung in Berlin im Jahre 1906 gebracht. Vielleicht waren, wie es der damaligen Zeit der Blüte des Impressionismus und der siegreichen Sezessionen entsprach, die rein malerischen Qualitäten entscheidend, daß man vor allem Caspar David Friedrich als einen der größten deutschen Landschaftsmaler proklamierte. Man entdeckte an seinen Bildern „das Moderne“, die Kühnheit der Malerei, die über Details hinweggeht, die Betonung der Lichtwirkung, die thematische Gegenstandslosigkeit und hob um dessentwillen Friedrich auf den Schild.

Erst allmählich, hauptsächlich in der Kriegszeit, die bei Besonnenen eine Einkehr bewirkte und sie von der bis dahin herrschenden französisierenden Kunstanschauung zur Erkenntnis des wahrhaft Deutschen in der Kunst führte, kam das tiefere Verständnis für die Werke der

Romantik hoch. Man erkannte jetzt, daß in diesen künstlerischen Schöpfungen das deutsche Wesen in ähnlicher Weise unverfälscht lebendig sei wie in der spätgotischen Holzplastik und in den charaktervollsten Bildnissen deutscher Menschen der Dürer- und Grünewald-Zeit. Die Einsicht gewann Raum, daß gerade eine in Kunstdingen so unendlich verwirrte Zeit wie die unsere der Führung bedürfe und daß diese nirgends so sicher gefunden werden könnte als bei den Werken der Romantiker. Mochte immerhin die deutsche Malerei durch die Schule der französischen Koloristik gegangen sein und an technischer Kraft erstarkt sein: die Innerlichkeit der Empfindung, den Reichtum an Phantasie und die Intensität des Ausdrucks, die die Kennzeichen der romantischen Malerei Deutschlands sind, wurden nicht mehr erreicht. Eine ganze Reihe von Ausstellungen roman-



CASPAR DAVID FRIEDRICH. HAFEN VON GREIFSWALD

Kunsthalle Hamburg



CASPAR DAVID FRIEDRICH. HERBSTLANDSCHAFT

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein

tischer Werke wurde im letzten Jahrzehnt in Szene gesetzt. Sie betrafen zum Teil einzelne Künstler wie die drei Brüder Olivier, denen ihre Vaterstadt Dessau eine überaus ergiebige monographische Ausstellung widmete, oder sie faßten den Besitzstand einzelner Städte an romantischen Werken zusammen: so hielt es Essen, das im Folkwang-Museum eine Anzahl schöner Gemälde und Graphiken romantischer Meister versammelte. In München gedachte man, als systematischen Abschluß dieser Bestrebungen, einen Überblick zu geben über die einzelnen Richtungen innerhalb der romantischen Malerei, über die „Kreise“, die sich um Persönlichkeiten und Städte bildeten (Rom, Dresden, Wien, Heidelberg, München), man wollte sich begegnende und vereinigende, sich überschneidende und wieder auseinanderstrebende Strömungen aufweisen und so das große, noch nicht völlig geklärte Wesen dessen, was man die romantische Malerei Deutschlands nennt, aufdecken

helfen. Die Münchner Romantiker-Ausstellung, die in organisatorischer Verbindung mit der Münchner Kunstausstellung im Glaspalast 1931 stand, trug demzufolge den versprechenden Titel „Deutsche romantische Malerei von Caspar David Friedrich bis Moritz von Schwind“. Ein Ausschuß, gebildet aus hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunstlerschaft und der kunstgeschichtlichen Wissenschaft, trat in Aktion, die öffentlichen und privaten Sammlungen Deutschlands und Österreichs wurden mobil gemacht, auch aus Italien und der Schweiz wurden Werke gewonnen. Man hielt sich aus ausstellungstechnischen Gründen an Gemälde und sah, mit Ausnahme von einigen Aquarellen, von allen graphischen Werken ab. Da seitens der Galerieleitungen Deutschlands die Bestrebungen der Münchner Kommission verstanden und weitestgehend unterstützt wurden, kam eine Ausstellung zustande, die 110 Werke umschloß, unter denen kaum eine Niete war,



CASPAR DAVID FRIEDRICH. AM DOMINIKANERKLOSTER IN PIRNA
Joh. Friedrich Lahmann, Dresden

dagegen nicht wenige der repräsentativen Hauptstücke der deutschen romantischen Malerei sich befanden. Bei der Eröffnung der Ausstellung am 1. Juni 1931 bestand einhellig die Meinung, daß hier eine hervorragende und zweifellos weittragende Leistung gelungen sei.

In drei großen Sälen war das Material ausbreitet. Man hatte, wie es im Münchner Glaspalast Tradition ist, nach dekorativen Gesichtspunkten gehängt und eine möglichst starke Geltung des Einzelwerks angestrebt, aber es war insofern System in der Aufstellung, als ein Saal im wesentlichen die Werke von Caspar David Friedrich, Gustav Karl Carus, Philipp Otto Runge, Karl Blechen und den Hamburger Künstlern umschloß, also die aus dem deutschen Norden kommende und dort in ihren stärksten Repräsentanten auch verbleibende Produktion umfaßte, während ein anderer vorwiegend den Deutsch-Römern galt, voran dem teuerwerten Meister Joseph Anton Koch und seinen Freunden und Schülern, unter denen die drei Brüder Olivier und Ramboux Ehrenplätze gewannen; auch Moritz von Schwind hatte man hier mit fünf Gemälden eingereiht. Der dritte Saal brachte mehr das Abklingen der deutschen Romantik zur Anschauung: er zeigte, wie Julius Schnorr von Carolsfeld den Weg einschlug zum Andachtsbild, wie Ludwig Richter von seiner römischen Malerei sich die Brücke baute zur intimen Idylle, die auf seine Illustriertentätigkeit hinweist; der Münchner und der Heidelberger Romantiker-Kreis wurden veranschaulicht und die Mündung der älteren romantischen Landschafterschule in die Kunst von Karl Rottmann und Ernst Fries durch einige hervorragende Werke belegt. Dieser ganze Reichtum, wohlüberlegt und mühevoll aufgebaut und nur ermöglicht durch das bereitwillige und opferfreudige Entgegenkommen in erster Linie der deutschen Galerien und öffentlichen Sammlungen, von denen vierzehn ihre Schätze zur Ausstellung liehen, brach durch die alles vernichtende Feuersbrunst, die in der vierten Morgenstunde des 6. Juni 1931 den ganzen Glaspalast in einen wüsten Schutt- und Aschenhaufen verwandelte, in ein Nichts zusammen. Auch nicht ein Bild der 110 Romantiker-Werke konnte gerettet werden. Als der Brand entdeckt wurde, hatte das Feuer schon zu weit um sich gefressen, als daß in die Romantiker-Säle vorgedrungen werden konnte, und so sank alles, alles in Asche, was vordem so herrlich geblüht und der Stolz des deutschen Kunstbesitzes gewesen

war. Wer von einem „nationalen Unglück“ sprach, hatte nicht übertrieben. Denn in jedem guten Kunstwerk lebt der Geist der Nation, er bekundet sich und zeugt für sich und der Tod eines solchen Werkes ist wie der Tod von etwas Lebendigem. Indem im Münchner Glaspalast die Zeugen einer seligeren und im Sinne kulturellen Lebens deutscheren Zeit in Asche sanken, sind wir in unserem künstlerischen Wesensbesitz zweifellos ärmer geworden. Wenn es in dieser Erkenntnis auch bitter schmerzt, in der Wunde zu wühlen, so ist es doch nötig, daß wir uns Rechenschaft geben über das, was wir verloren haben, und daß wir rückschauend gleichsam von Bild zu Bild gehen und Werken und Künstlern den Nekrolog widmen.

In der Abgrenzung des Stoffgebiets zur intimen Malerei holländischer Nachfolgerschaft wie in der Richtung der klassizistischen Malerei lag eine gewisse Schwierigkeit, die nicht ganz ohne Willkür gelöst und von äußeren Umständen mitbestimmt wurde. Man glaubte, hier nicht engherzig sein zu dürfen und nahm, soweit es den Klassizismus betrifft, den Satz des verstorbenen Rudolf Oldenbourg zum Leitmotiv: „Man pflegt die Begriffe des Klassizistischen und Romantischen antithetisch gegen einander auszuspielen, während sie sich mannigfach verbinden und gegenseitig bedingen, wie denn auch schon die zeitgenössische Kunstliteratur von romantischem Klassizismus zu sprechen keinen Anstand nahm.“

Unter solchem Gesichtspunkt hätte etwa auch Wilhelm von Kobell in seiner noch nicht thematisch gebundenen Frühzeit dem Romantiker-Kreis gesellt werden können: gleichwohl glaubten die Veranstalter damit zu weit auszugreifen und am Kern des romantischen Kunstwesens vorbeizuführen. Es schien geratener, die norddeutsche, in ihrer Stimmung und Klangfarbe nördlicher, germanischer gestimmte, gleichsam von Ossian herkommende, aus rauschenden Eichenwäldern emportauchende Richtung zum Ausgangspunkt zu nehmen. So richteten sich die Blicke auf Caspar David Friedrich und Philipp Otto Runge, auf den skandinavischen Zug, der durch diese Provinz der romantischen Malerei geht und durch das Studium ihrer Führer in Kopenhagen und durch deren Freundschaft mit J. C. C. Dahl hinreichend erklärt ist. Mehr oder weniger kristallisiert sich die Frühromantik, soweit sie auf deutschem Boden schaubar wird, auf Dresden und Hamburg. Demzufolge machte



JULIUS OLDACH. HERMANN UND DOROTHEA

Kunsthalle Hamburg



KARL BLECHEN. EINSCHLAGENDER BLITZ

Nationalgalerie Berlin

Johann Christian Klengel (1751—1824) den Beginn mit seiner aus dem Jahrhundertanfang stammenden großen Abendlandschaft, die in der Art, wie die Lufttöne abgestuft sind und in der Beleuchtung wie in der Dokumentierung eines überaus sensiblen Naturgefühls mit Recht zu Caspar David Friedrich in Beziehung gesetzt wurde.

Caspar David Friedrich (1774—1840) war durch neun Werke, darunter einige Hauptstücke seines Schaffens, als der Vater der roman-

tischen Landschaft, der Stimmungsmalerei aus bewegtester Seele, ausgewiesen. In ihm ist jenes Ideal des Romantikers erfüllt, daß seine Bilder, malerisch über jeden Zweifel erhaben, zugleich musikalisch und dichterisch sind, daß er Landschaften schuf, deren Motive ebensogut der Komponist und der Dichter sich hätten erwählen können. Es ist sicher kein Zufall und keine Folge äußerer Umstände, daß Caspar David Friedrich der Lieblingsmaler aller romantischen Dichter war, daß ihn auch Goethe hochschätzte und vor



CARL GUSTAV CARUS. MONDNACHT IM SCHILF

Joh. Friedrich Lahmann, Dresden



KARL FRIEDRICH SCHMIDT



FERD. JOH. VON OLIVIER. EINGANG DES SCHLOSSES WEICKERSDORF IN BADEN BEI WIEN
Kunsthalle Hamburg



JOSEPH ANTON KOCH. BERNER OBERLAND

Sighard Graf von Enzenberg, Innsbruck



JOSEPH ANTON KOCH. DIE GASCATELLEN VON TIVOLI
Paul Freiherr von Biegeleben, Bozen-Gries



PETER VON CORNELIUS. DIE GRABLEGUNG CHRISTI (UNVOLLENDE T)

Museum der bildenden Künste, Leipzig

anderen Heinrich von Kleist. Wenn man an Eichendorff denkt, so wird einem bewußt, daß der Zauber seines Künstlertums in der Beziehung, die er zwischen Mensch und Landschaft spannt, begründet ist und daß seine Landschaftsdichtung wie von zarter Musik unterlegt ist. Dieses Gefühl steigert sich bei Friedrich ins Monumentale. Es ist einmal sehr gut gesagt worden: „Bei Eichendorff sang die Landschaft; bei Friedrich ist sie seelische Musik geworden“ (M. Osborn). So konnte auch das verbrannte Gemälde „Winterlandschaft mit Ruine des Klosters Eldena“ als ein Stück erstarrter Musik gelten, als symphonisches Kunstwerk von erschütternder Tragik, von letzter Sublimierung der Einsamkeitspoesie. Das Gemälde, das beherrscht war von einem geisterhaften Blau, ist das erste Ölbild gewesen, mit dem Friedrich an die Öffentlichkeit trat. Lange war das Bild verschollen gewesen, kürzlich erst ist es von den Kunstsammlungen des

bayerischen Staats erworben worden und vor der Aufstellung in der Neuen Pinakothek in München der Romantiker-Ausstellung überlassen worden, aus der es nicht mehr zurückkehren sollte. Ein anderes Hauptwerk Friedrichs hatte die Kunsthalle in Hamburg geliehen: den Hafen von Greifswald, wie er im letzten Abendlicht liegt und wie vor der von Wolkenfetzen überflatterten brandstigen Abendröte der Wald der Masten aufragt: eine Art von magischem Realismus, verbunden mit spukhafter Phantasie. Das zweite aus der Hamburger Kunsthalle geholte Werk Friedrichs, „Augustusbrücke in Dresden“ fesselte durch die Kühnheit der fixierten Wolkenbeleuchtung, und ähnliche atmosphärische Wunder sind auch den Bildern „Herbstlandschaft“, „Riesengebirgslandschaft“ und „Abend am Ostseestrand“ eigen: indessen stellt sich nirgends das Gefühl ein, daß damit ein malerisches Bravourstück gelingen sollte, daß von vornherein etwas Ungewöhn-



FRANZ CATEL. GROTTA BEI AMALFI

Privatbesitz, München



WOLDEMAR FRIEDRICH VON OLIVIER. HEIMSUCHUNG MARIÄ

Städtische Kunstsammlungen München

liches beabsichtigt war. Vielmehr riß sich dies aus dem andächtigen und dichterisch-musikalischen Naturgefühl Friedrichs wie etwas Selbstverständliches los und wurde zur Form, gewann Gestalt. Denn die rein malerische Ausdeutung, die wir heute der Kunst Caspar David Friedrichs geben, ist nicht seines Wesens. Er war Dichter, Schöpfer, Gestalter aus religiösem Gefühl, und die Malerei war nur eine Erscheinungsform seines Wesens. Was einmal von Raffael gesagt wurde, daß er, auch ohne Hände geboren, das größte malerische Genie seiner Zeit gewesen wäre, trifft wohl in nicht minderem Maß auf Friedrich zu.

Carl Gustav Carus (1789—1869) folgt Friedrich wie der Mond der Sonne. Carus war Dilettant, aber er war es im reinsten Sinn des feurigen Liebhabers. Denn höher als sein bürgerlicher

Beruf — er war Mediziner, Leibarzt des Königs von Sachsen — stand ihm die Kunst als Idee. Er hatte sich ihr nicht mit dem Impuls und mit der zwingenden inneren Notwendigkeit genähert, die Friedrich trieb, sondern sein Verstand war dabei zunächst im Spiel. Wie seine literarische Beschäftigung mit der Landschaftsmalerei beweist, war er Theoretiker, freilich nicht ein „Rezeptmann“, woran man bei einem Arzt um so mehr denken könnte, sondern aus Weltanschauung. Carus war sehr produktiv; die größte Zahl seiner Werke, die schon zu ihrer Zeit sehr begehrt waren, nennt die Sammlung Johann Friedrich Lahmann, Weißer Hirsch-Dresden, ihr eigen. Aus diesem Besitz waren im Glaspalast drei Werke da: die bezaubernd stimmungsvolle „Mondnacht im Schilf“, der „Wanderer in nächtlicher Felslandschaft“, eine Art



ERNST FRIES. DER HEIMKEHRENDE EINSIEDLER

Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg



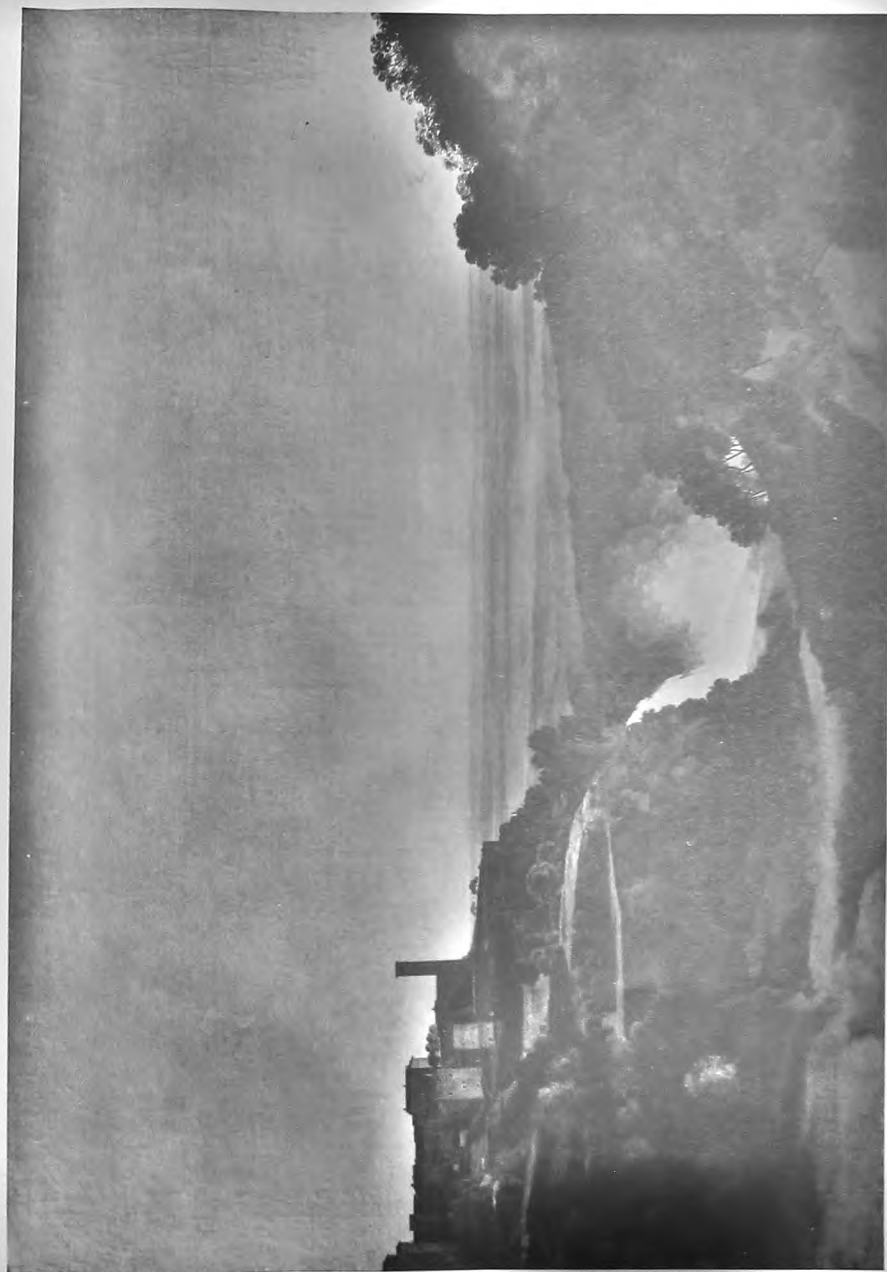
PHILIPP VEIT. DOPPELBILDNIS VON JOH. VEIT UND F.J. OVERBECK

Gemäldegalerie Mainz

naturphilosophischer Auseinandersetzung mit dem Problem Einsamkeit, und die „Italienische Stadt bei Nacht“, malerisch eine der besten Leistungen von Carus, die an ähnliche Nachtstücke Menzels gemahnt. Die Kunsthalle in Hamburg, die durch die Brandkatastrophe am schwersten betroffene deutsche Kunstsammlung, hatte zur Carus-Kollektion den „Erlkönig“ beigesteuert, ein Bild, das eine der gelungensten von den zahlreichen, fast von allen Romantikern versuchten Lösungen, das Gedicht Goethes in die bildende Kunst zu übersetzen, darstellt.

Philipp Otto Runge (1777—1810) Kunst wurde durch drei charakteristische Werke repräsentiert, die alle der Hamburger Kunsthalle entstammten. Mit Friedrich verband Runge die pommerische Landsmannschaft und persönliche Bekanntschaft, er war mit ihm auch einig in der Erkenntnis, daß die Landschaft der Ausgangspunkt der Erneuerung der Kunst sein müsse. Aber Runge glaubte nicht, daß Wirklichkeitsabschilderung zum Ziele führe, sondern er suchte in der Landschaft den Sinn und das Geheimnis der Welt: dies ist es, was ihn zum Romantiker machte. Am deutlich-

sten kommt die Auffassung Runges in den arabischen Kompositionen zu seinen „Tageszeiten“, die glücklicherweise nicht auf der Ausstellung waren, zum Ausdruck, sie bekundet sich aber auch in einem Werk wie „Die Lehrstunde der Nachtigall“, das im Glaspalast in seiner ersten Fassung gezeigt wurde. Das Gruppenbild „Wir drei“, das den Künstler mit seiner Braut und seinem Bruder darstellt, hat man „das berühmteste Bildnis der Romantik“ genannt, und in der Tat tritt hier, nach der mehr schematischen Menschenauffassung und Menschendarstellung in der Malerei des Klassizismus, ein ganz neuer Menschentypus auf. Das schwärmerische Wesen, eine gewisse Melancholie auch, ist zum Ausdruck in Antlitz und Gestalt der Menschen geworden. Wie bot in dieser Hinsicht das Material der zerstörten Ausstellung Vergleichsmöglichkeiten! Peter Cornelius, auf den in anderem Zusammenhang noch zurückzukommen ist, war in seiner Porträtmalerei noch viel unfreier, er war noch an die Tradition gebunden. Man mußte sein Bildnis der Familie von Heister aus Münchner Privatbesitz oder auch das etwas nach Rubens situierte Damenbildnis aus dem



JOHANN MARTIN VON ROHDEN. WASSERFALL BEI TIVOLI

Kunsthalle Hamburg



HEINRICH REINHOLD. LANDSCHAFT BEI SORRENT

Staatssekretär i. R. Geh. Rat von Kühlmann, Berlin. — Nach Aufnahme der Ludwigsgalerie, München



KARL ROTTMANN, EINSAME FÖHRE IM BAYERISCHEN GEBIRGE

Kommerzienrat Anton Koch, München



Phot. Hanfstaengl

PETER VON CORNELIUS. FLUCHT NACH ÄGYPTEN

Landschaft gemalt von Joseph Anton Koch. — Schackgalerie München

Städtischen Historischen Museum in Frankfurt a. M. betrachten, um zu erkennen, wie weit Runge mit der Schilderung individueller Seelenhaftigkeit auf dem Bild „Der Künstler mit Braut und Bruder“ („Wir drei“) selbst den Besten seiner Zeit vorausgeeilt war. Sah man hernach Bildnisse von anderer Hand wie das Selbstbildnis des Hamburgers Viktor Emil Janssen (1807—1845), das ganz erfüllt ist von schnittiger romantischer Männlichkeit, oder die Tantenbildnisse, auf denen die Abschilderung des vergränten, von harten Zeiten bitter nachgeprägten Altfrauen- und Altjungferntums sich kundtat, Werke von Julius Oldach (1804—1830), von Friedrich Wasmann (1805—1860), von Franz von Rohden (1817—1903), so konnte man in diesen Ausstrahlungen die Nachwirkung der Kunst Runges erkennen. Nicht minder ist dies der Fall bei den Bildnissen von Philipp Veit (1793—1877),

von dem aus dem Besitz der Gemäldegalerie in Mainz zwei ausgezeichnete Arbeiten gezeigt wurden: das Selbstporträt vor der italienischen Landschaft mit der energischen Gebärde, ganz Bewegung und doch statuarisch zusammengeballt, und das breite, friesartige Doppelbildnis von Johannes Veit und J. F. Overbeck, von dem Osborn einmal sagte, hier sei der ausgesprochen katholische Seelenausdruck gesucht und gefunden. Ohne Runges Beispiel und Vorbild sähe ich alle diese Porträtmöglichkeiten nicht; insofern ist mit „Wir drei“ tatsächlich ein Werk verloren, das in der Entwicklungsgeschichte der Bildniskunst einen Abschnitt bedeutete. Ein drittes Werk Runges, weniger bekannt als die beiden anderen, betitelte sich „Mutter und Kind an der Quelle“. Malerisch ist es das reifste und schönste der drei, prachtvoll im Kolorit, wundervoll abgewogen in den Valeurs:



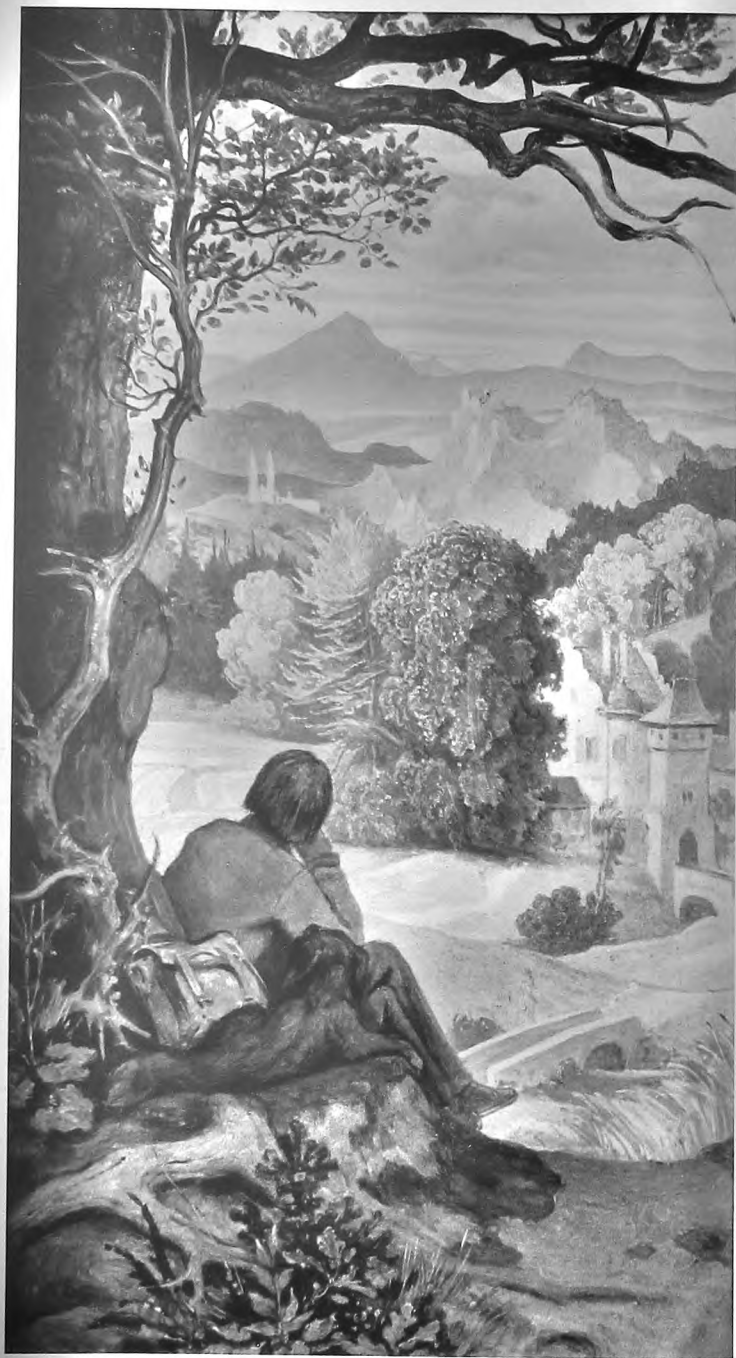
FRANZ VON ROHDEN. TANTE DES KÜNSTLERS

Kunsthalle Hamburg

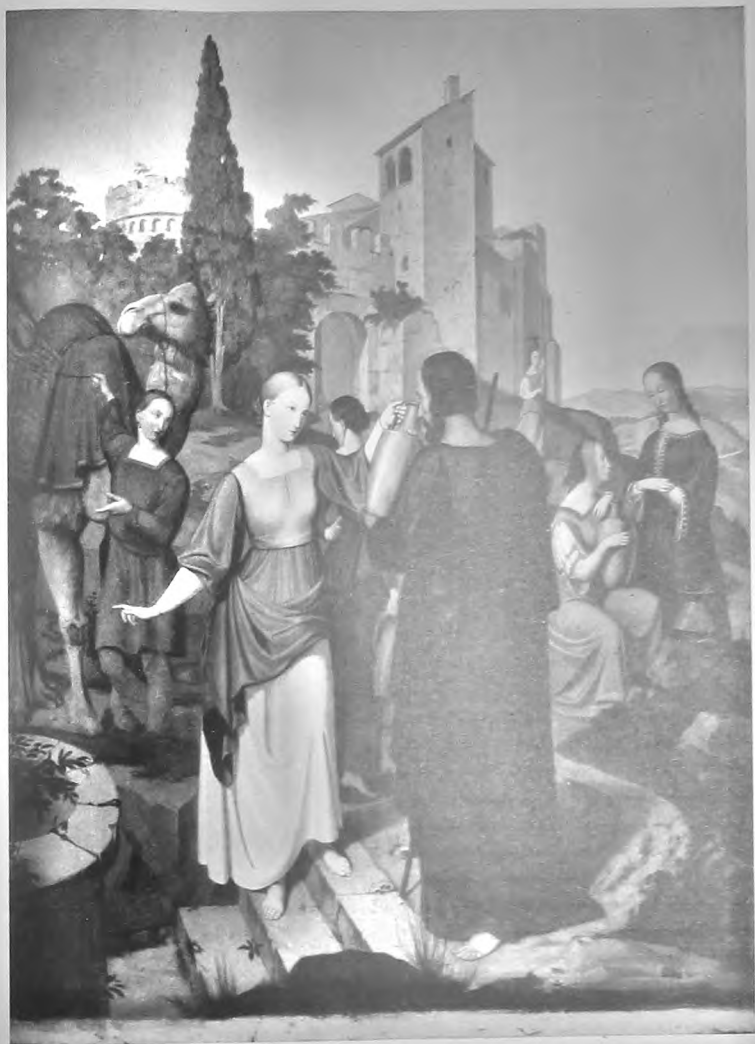
man konnte fast an einen späten Venetianer denken.

Die vier Werke von Karl Blechen (1798—1840) stammten aus der Berliner Nationalgalerie und aus der Städtischen Galerie Nürnberg, deren flammende „Romantische Landschaft“ wohl aus der Zeit sein dürfte, da Blechen auf Schinkels Empfehlung Theaternaler am Königtädtischen Theater in Berlin war. Der „Durchblick in einen

zerfallenen Klosterhof“, dunkel, fast mystisch mit dem seltsam aufleuchtenden Kreuz, ist ein Frühwerk; mit ihm trat der Sechszwanzigjährige zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Der Einfluß Friedrichs ist hier unverkennbar; dieser Einfluß hat sich erhalten bis in die Spätzeit von Blechens Schaffen; das eigenartige Gemälde „Einschlagender Blitz“, ein um seines Motives willen ganz ungewöhnliches Bild, steht noch in



MORITZ VON SCHWIND. AUF DER WANDERSCHAFT
Schackgalerie München.— Nach Originalaufnahme von Franz Hanfstaengl, München



CARL PESCHEL. REBEKKA UND ELEAZAR

Museum der bildenden Künste, Leipzig

gleicher Weise unter dem Bann Friedrichs. Karl Friedrich Schinkel (1781—1841) war nur mit einem Bild zur Stelle, dem „Gotischen Dom“; Maler und Baukünstler sprechen in gleicher Weise aus dem Werk. Friedrich Wilhelm von Schadow (1789—1862) kam mit einem sehr stark farbigen Damenbildnis als Porträtist; er hatte Karoline von Humboldt gemalt, ein Name, der uns in die Geisteswelt der Romantik versetzt.

Georg Friedrich Kersting (1783—1847) ist der Maler der Innenräume, der stillen Stuben; auch er stand menschlich und mit seiner Arbeit Friedrich nicht ferne und wenn zunächst auch biedermeierliche Stimmung von ihm ausgeht, gehört er doch zu den Romantikern wie die einzige Frau dieses Kreises, die Kersting auch gemalt hat: Luise Seidler (1786—1866), von der man ein ungewöhnliches Bild aus dem Schloßmuseum in

Weimar beibrachte, den sehr dekorativ gemalten „Johannesknaben“. Von Julius Oldach sah man außer dem erwähnten Tantenbildnis noch ein Gemälde von inniger Anmut, eine Szene aus Goethes idyllischem Epos „Hermann und Dorothea“; die Illustration war überwunden und trotz einiger Befangenheit der Komposition war ein Bild von herzbewegender Innerlichkeit zustandegekommen.

Dem romantischen Strom aus Norden rauschte aus Süden ein wesensähnlicher und doch wieder anders gearteter entgegen. Der Norden sprach herber, germanischer: aus dem Süden kam mehr spielerisches Leben, Bewegung, Buntheit und Anmut. Dies eben macht den Reichtum der deutschen Romantik aus, daß sie nicht gleichsam in eherne Konturen eingepreßt erscheint, sondern daß sie wechselreich und mannigfaltig ist und wie in einem Blütenstrauß die Einzelercheinungen zusammenfaßt zu höherer Einheit.

Joseph Anton Koch (1768—1839), der in Rom seinem alpenländischen Wesen treu gebliebene Tiroler, führt hier die Reihe an. Auch von ihm hat man, wie von C. D. Friedrich, neun Werke herbeigeht: sie gruppierten sich um das Hauptstück „Die Cascatellen von Tivoli“ aus Grieser Privatbesitz, ein Bild von hohem innerem Reichtum; es gibt davon glücklicherweise zwei Repliken aus Kochs eigener Hand. Ein Figurenbild mit dem Heiligen Franz von Assisi (aus dem Ferdinandeum in Innsbruck), ein Gemälde, das von Dantes Göttlicher Komödie angeregt war, ist als Unikum zu bezeichnen. Als Kochs Schüler oder wenigstens durch Arbeitsgemeinschaft oder Umgang in Rom mit ihm verbunden, erscheinen Heinrich Reinhold (1789—1825), Joseph Rebell (1787—1828), der später in Wien eine führende Stellung einnahm, der Hesse Johann Martin von Rohden (1778—1868), von dem es hieß, seine Bilder seien vielleicht die einzigen, vordenen man weinen könne, Emil Ludwig Löhr (1809—1876), Franz Catel (1778—1856), Joseph Anton Ramboux (1790—1866), dem auch das Gemälde „Am Brunnen von Ariccia“ des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt zugeschrieben werden darf, der frühvollendete Karl Philipp Fohr (1795—1818), der mit vier Werken sehr eindrucksvoll erscheinende Darmstädter August Lucas (1803—1863) und die drei Brüder Olivier: Ferdinand Johann (1785—1841), der Bedeutendste, dessen Hauptwerk „Schloß Weickersdorf“ da war, der etwas altertümliche Heinrich

(1783—1848) und der biedere Woldemar Friedrich (1791—1859), der im religiösen Gemälde wie in der Landschaft sehr Beträchtliches leistete. Von Koch spinnen sich die Beziehungen zu den Nazarenern, die gleichzeitig mit ihm in Rom lebten und ähnlichen Tendenzen huldigten wie der Tiroler Landschaftler, obwohl ihr Interesse in erster Linie dem religiösen Gemälde und dem Historienbild zugekehrt war. Ihr Führer ist recht eigentlich Peter Cornelius (1783—1867), der auch das Programm dieser Richtung innerhalb der Romantik literarisch fixierte. Wie er, der sich später ganz der freskalen Malerei zuwandte, in der römischen Zeit malte, wurde uns durch seine „Flucht nach Ägypten“ aus der Schackgalerie in München und noch mehr durch das besonders von den Malern bewunderte unvollendete Gemälde einer Grablegung (Leipzig, Museum) veranschaulicht. Heinrich Maria Heß (1798—1863) sprach hauptsächlich als Bildnismaler, F. J. Overbeck (1789—1869) bekundete mit seiner „Erythräischen Sibylle“, wie gründlich sich die Deutsch-Römer Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle angesehen. Joseph von Führichs (1800—1876) „Joseph als Hirtenknabe“ aus der Berliner Nationalgalerie läßt die hohen malerischen Qualitäten erkennen, die fast allen dieser zu Unrecht als matt verschrienen nazarenischen Gemälden innewohnen. Besonders kostbar in seiner Herbeheit war ein leider nicht einmal in einer Nachbildung erhaltenes Frühwerk des Julius Schnorr von Carolsfeld (1794—1872) aus dem Besitz der Sammlung Speck von Sternburg in Lützschena „Die Wüstenpredigt Johannes des Täufers“: da sah man wahrhaft quattrocentistische Köpfe und Szenen; in seiner Ungelenkheit steht das Werk hoch über einem Hauptwerk späterer Zeit, das vom Domstift zu Naumburg überlassen worden war: Christus als Kinderfreund.

Wieder Bruder L. F. von Schnorr (1789—1853), so waren eine Reihe von wesensverwandten Gestalten, darunter Carl Peschel (1798—1879) mit einem schönen biblischen Stück, und die süddeutschen Landschaftler Schiffer, Steinfeld, Brandes gut vertreten. Besonders auch die rheinische, vorwiegend Heidelberg-Frankfurter Gruppe mit G. W. Issel, G. Ph. Schmitt, C. Engel von der Rabenau, C. F. Lessing, den beiden Fries, Bernhard und Ernst, und dem in diesen Zusammenhang gehörigen Karl Rottmann (1798—1850), dessen Wachsen und Werden von dem frühen Heidelberger Bild mit der



MORITZ VON SCHWIND. RITTER KURTS BRAUTFAHRT

Badische Kunsthalle, Karlsruhe



ADOLF SCHMITZ. AUF DEM FELDBERG
Historisches Museum Frankfurt a. M.



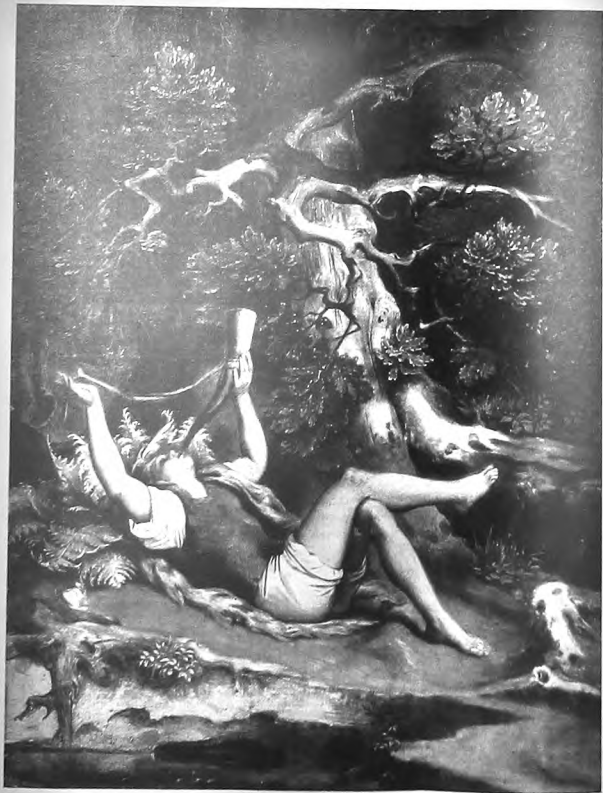
ADRIAN LUDWIG RICHTER. DURCH DIE FURT
Städtische Kunstsammlung Chemnitz

lieblichen Staffage bis zur monumentalen „Einsamen Föhre“ an vier Werken aufgezeigt wurde. Mit dem malerisch ungemein delikaten Adolf Schmitz (1825—1894), der mit einem Bild in dem „Ausflug auf den Feldberg“, das 1854 gemalt wurde, schon die neue Zeit hoher koloristischer Kultur ankündigt, klang diese Richtung aus.

Moritz von Schwind (1804—1871) und Ludwig Richter (1803—1884) sind unserer Generation als die volkstümlichen Romantiker besonders geläufig. Während Ludwig Richter auf der Ausstellung durch etwas abgelegene Werke — vier an der Zahl, davon zwei aus seiner römischen Zeit — repräsentiert wurde, war Schwind außer durch einige der schönen Wander- und Sagenbilder aus der Schackgalerie und dem sinnbildhaften „Des Knaben Wunder-

horn“ mit seinem volkstümlichsten Werk, dem sogenannten „Häufelbild“ um Goethes Gedicht „Ritter Kurts Brautfahrt“ aus der Karlsruher Kunsthalle in seiner ganzen blühenden Romantik vertreten. Es war das Bild der Romantik, wie der Begriff in der Vorstellung des deutschen Volkes lebt: daß gerade dieses Werk mit fünf anderen Schwindbildern hinsinken mußte in der Glut des Feuers, ist wie ein Symbol. Vergessen aber sollen diese Kunstwerke nicht sein, auch wenn sie uns entschwunden sind. In höherem Sinn bleiben sie unser, sind sie unser bester Besitz; sie ruhen in uns selbst. Vielleicht bewahrheitet sich so auch diesem Verlust gegenüber, was Caspar David Friedrich schrieb:

Um ewig einst zu leben,
Muß man sich oft dem Tod ergeben.



MORITZ VON SCHWIND. DES KNABEN WUNDERHORN

Schlesisches Museum der bildenden Künste, Breslau



MORITZ VON SCHWIND. RITTER AUF NÄCHTLICHER FAHRT
Schackgalerie München



MORITZ VON SCHWIND. DAME ZU PFERD MIT PAGE
Kunstsammlungen des Landesmuseums Darmstadt



MORITZ VON SCHWIND. DETAIL AUS „RITTER KURTS BRAUTFAHRT“
(siehe Seite 45)



ANTON RADL. WALDEINGANG
Kunstsammlungen des Landesmuseums Darmstadt



FERDINAND
VON OLIVIER

ITALIENISCHE
LANDSCHAFT
MIT KLOSTER

Frau J. v. Hertwig, München



LUDWIG RICHTER. DIE FURT

Kunsthalle Hamburg



FERDINAND VON OLIVIER. JÄGER UND BÄUERIN
Privatbesitz, Berlin



HEINRICH VON OLIVIER. FRAUEN IN GOTISCHER KAPELLE
Anhaltische Gemäldegalerie, Dessau

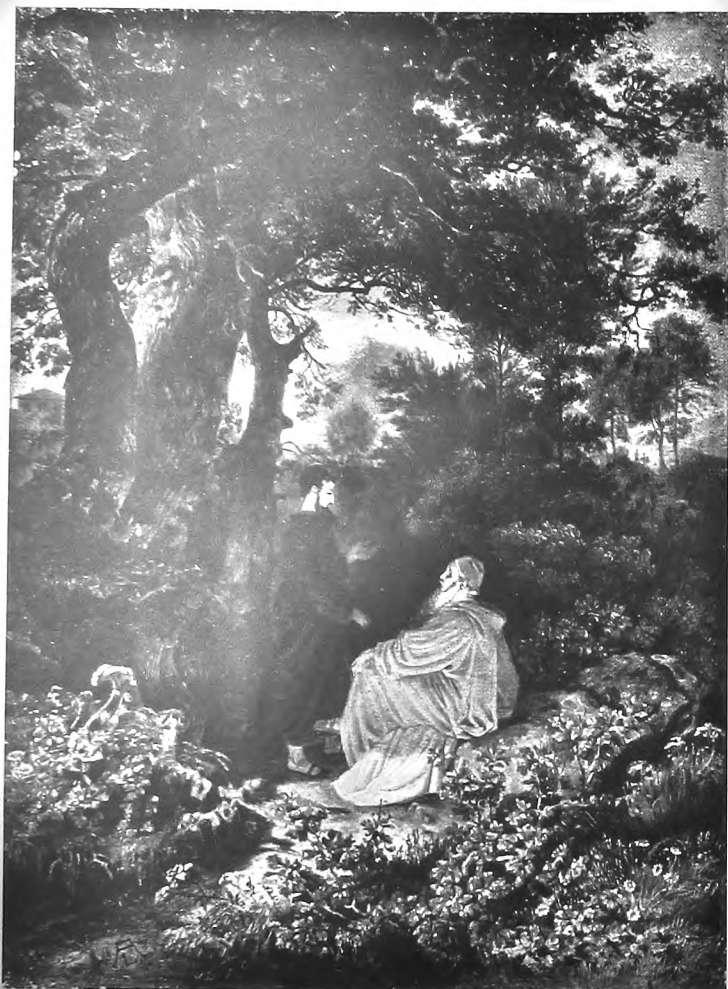


WOLDEMAR FRIEDRICH VON OLIVIER. BAYERISCHE LANDSCHAFT
Anhaltische Gemäldegalerie, Dessau



AUGUST LUCAS. ITALIENISCHE LANDSCHAFT

Frau Prof. Röth, München



AUGUST LUCAS. ZWEI MÖNCHE IM GESPRÄCH

Heinrich Kuntz, Darmstadt



AUGUST LUCAS. WALDWEIHER MIT BADENDEN

Kunstsammlungen des Landesmuseums Darmstadt



ERNST FRIES. LANDSCHAFT BEI ROM MIT DEM SORACTE
Kurfürstliches Museum der Stadt Heidelberg



ERNST FRIES. ITALIENISCHE LANDSCHAFT
Kunsthalle Hamburg



ERNST FRIES. ABENDSTIMMUNG BEI ROM
Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg



BERNHARD FRIES. RAVELLO
Hofkunsthandslung E. A. Fleischmann, München



KARL ROTTMANN. BURG ELTZ (OBEN), HEIDELBERG (UNTEN)
Beide Gemälde Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg



KARL ROTTMANN. PERUGIA
Freiherr von Lotzbeck, München



FRANZ STEINFELD. HOCHGEBIRGSSEE

Kommerzialrat Siller, Wien



CARL FOHR. SAN BENEDETTO BEI SUBIACO

Professor Sohn-Rethel, Düsseldorf



C. F. LESSING. MOSELLANDSCHAFT.
Kunstmuseum des Landesmuseums Darmstadt



ANTON SCHIFFER. BLICK AUF BERCHTESGADEN

Kommerzialrat Siller, Wien



PETER VON CORNELIUS. FAMILIE VON HEISTER

Rittmeister von Kessler, München



PETER VON CORNELIUS. FRAU HADERMANN
Städtisches Historisches Museum, Frankfurt a. M.

HEINRICH MARIA
v. HESS
GATTIN DES
KÜNSTLERS



Justizrat H. Heß
München

PHILIPP VEIT
SELBSTBILDNIS



Städtische Galerie
Mainz

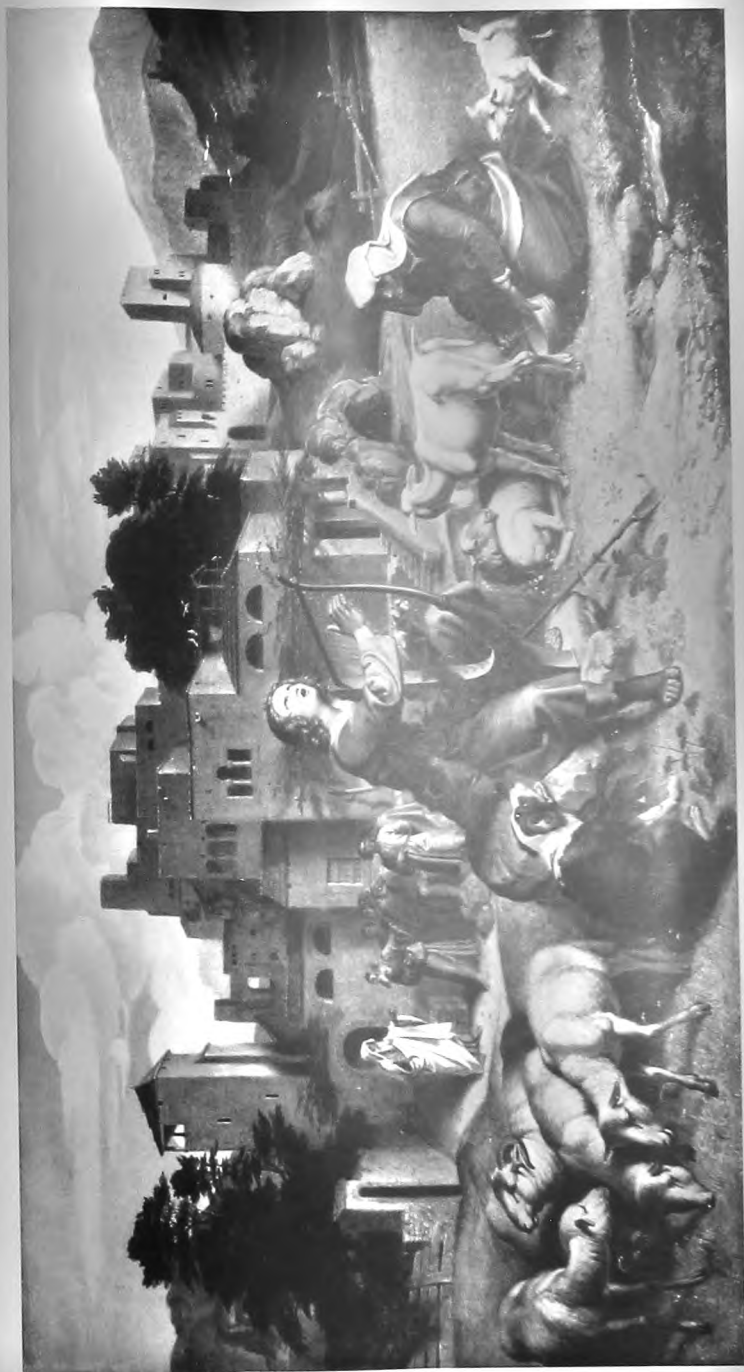


Prot. F. Hanfstaengl, München

HEINRICH MARIA VON HESS. BILDNIS BERTEL THORWALDSENS
Schackgalerie München



JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD. CHRISTUS, DER KINDERFREUND
Hohes Domstift zu Naumburg



JOSEPH VON FÜHRICH. DAVID ALS HIRTENKNABE
Nationalgalerie Berlin



JOHANN CHRISTIAN KLENGEL. ABENDLANDSCHAFT

Herzogliches Museum in Gotha



F. J. OVERBECK. DIE ERYTHRÄISCHE SIBYLLE
Museum der bildenden Künste, Leipzig



FRIEDRICH WILHELM VON SCHADOW. KAROLINE VON HUMBOLDT
Kunsthalle Hamburg



KARL ENGEL VON DER RABENAU. FAMILIE DES MALERS KARL SEEGER

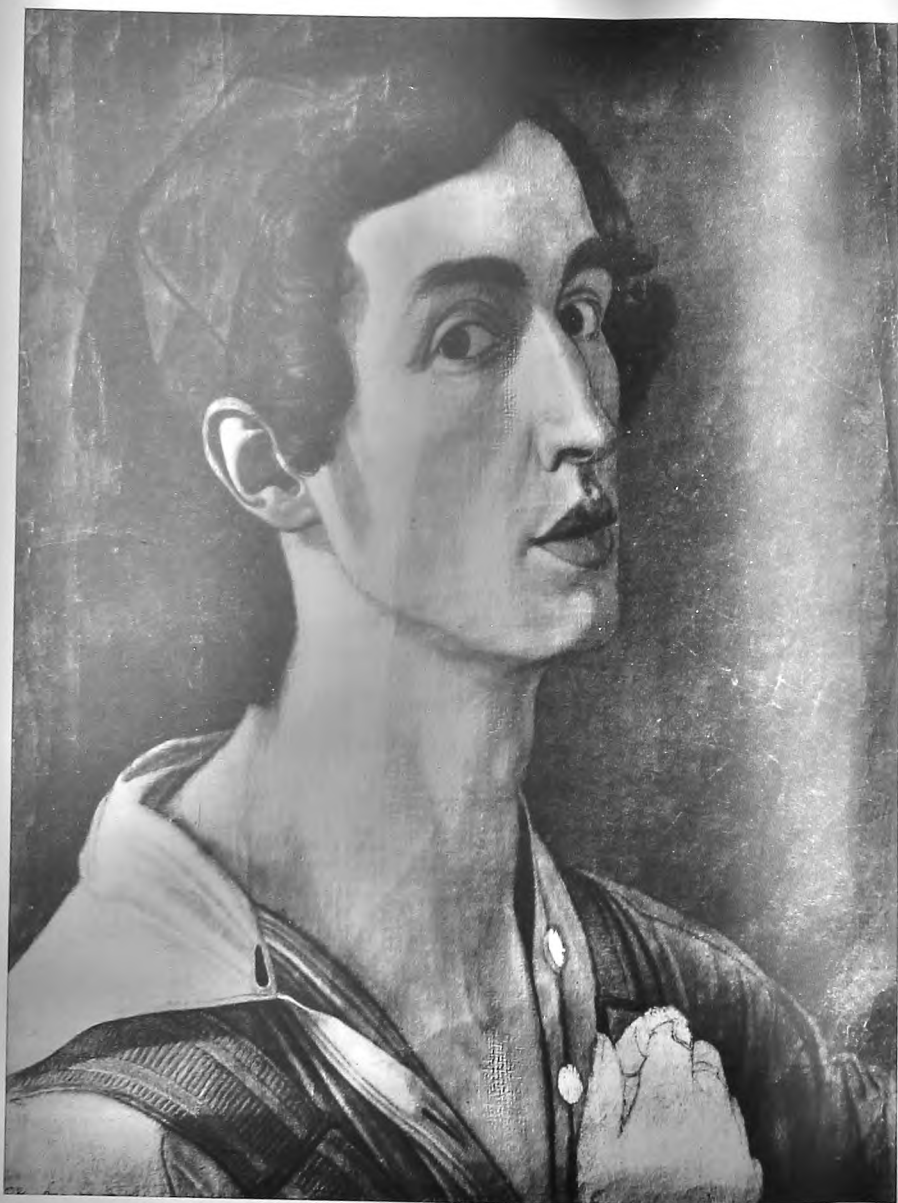
Frau L. E. von Kumpa, Darmstadt



JULIUS OLDACH. BILDNIS DER TANTE ELISABETH
Kunsthalle Hamburg



FRIEDRICH WASMANN. FRAU PASTOR HUBBE
Kunsthalle Hamburg



VIKTOR EMIL JANSSEN. SELBSTBILDNIS
Kunsthalle Hamburg



GEORG WILHELM ISSEL. ST. ETIENNE DU MONT

Kunstsammlungen des Landesmuseums Darmstadt



JOSEPH REBELL. ANSICHT VON VIETRI
Museum Ferdinandeum Innsbruck



JOSEPH ANTON KOCH, LANDSCHAFT BEI OLEVANO

Kunsthalle Hamburg



JOSEPH ANTON KOCH. LANDSCHAFT MIT ST. GEORG (OBEN)
LANDSCHAFT MIT BILEAM (UNTEN)

Beide Gemälde Städtische Galerie, Nürnberg



JOSEPH ANTON KOCH. GUIDO DA MONTEFELTRE, VOM TEUFELERFASST
Museum Ferdinandeum Innsbruck



JOSEPH ANTON KOCH. DER GRIMSELPASS

Museum der bildenden Künste Leipzig

VERZEICHNIS

der im Münchner Glaspalast ausgestellten und durch Brand vernichteten

Werke deutscher romantischer Malerei

BLECHEN KARL. Geboren am 29. Juli 1798 in Kottbus, gestorben am 23. Juli 1840 in Berlin. Kam von der Kaufmannschaft zur Malerei. Schüler der Berliner Akademie. Vorübergehend Theatermaler in Berlin, seit 1831 ebendort Professor an der Akademie. Starb in geistiger Umnachtung.

Felsentor (wahrscheinlich Klosterruine Chorin) (Öl)

Einschlagender Blitz (Öl)

Mädchen am Meeresstrand (Öl)

(Diese drei Gemälde im Besitz der Nationalgalerie in Berlin)

Romantische Landschaft (Öl)

(Im Besitz der Städtischen Galerie in Nürnberg)

BRANDES HANS HEINRICH GEORG. Geboren am 23. Mai 1803 in Bortfeld (Braunschweig), gestorben am 6. Oktober 1868 in Braunschweig. Schüler der Münchner Akademie 1823 bis 1825. Dort tätig bis 1830. Von diesem Jahre bis 1832 in Rom, seit 1832 in Braunschweig.

Das Kolosseum in Rom (Öl)

(Im Besitz der Bayerischen Staats-Gemäldesammlungen in München)

CARUS CARL GUSTAV. Geboren am 3. Januar 1789 in Leipzig, gestorben am 28. Juli 1869 in Dresden. Er war Arzt und Naturforscher und trieb die Malerei nur als hochbegabter Dilettant. Seine »Briefe über Landschaftsmalerei« sind eine Programmschrift der deutschen Romantik.

Italienische Stadt bei Nacht (Öl)

Mondnacht im Schilf (Öl)

Wanderer in nächtlicher Felsenlandschaft (Öl)

(Diese drei Gemälde im Besitz von Johann Friedrich Lahmann, Dresden)

Der Erbkönig (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

CATEL FRANZ LUDWIG. Geboren am 22. Februar 1778 in Berlin, gestorben am 19. Dezember 1856 in Rom. Französischer Abstammung. Begann als Holzbildhauer und Kupferstecher. Seit 1807 Maler in Paris, seit 1811 fast ununterbrochen in Rom tätig.

Grotte bei Amalfi (Öl)

(Privatbesitz, München)

CORNELIUS PETER VON. Geboren am 23. September 1785 in Düsseldorf, gestorben am 6. März 1867 in Berlin. Studierte an der Düsseldorfer Akademie. 1811—1819 in Rom im Kreise der Nazarener. 1819—1840 in München, dort seit 1825 Direktor der Akademie. 1840 nach Berlin berufen.

Die Grablegung Christi. Unvollendet. (Öl)

(Im Besitz des Museums der bildenden Künste in Leipzig)

Die Flucht nach Ägypten. (Landschaft gemalt von J. A. Koch) (Öl)

(Im Besitz der Schackgalerie in München)

Familienbildnis von Heister (Öl)

(Besitzer: Rittmeister von Kessler, München)

Bildnis der Frau Hadermann

(Im Besitz des Städtischen Historischen Museums in Frankfurt a. Main)

DEUTSCHRÖMER UM 1820. Man erblickt in dem Schöpfer des Darmstädter Bildes heute mit ziemlicher Sicherheit Johann Anton Ramboux (1790—1866), nachdem man sich früher mehr für Franz Horny (1797—1824) entschieden hatte.

Am Brunnen von Ariccia (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

ENGEL VON DER RABENAU CARL. Geboren am 23. Oktober 1817 in Londorf in Oberhessen, gestorben am 31. März 1870 in Rödelheim. Studierte in Düsseldorf. Längerer Aufenthalt in München. Seit 1840 in Frankfurt a. M. und im benachbarten Rödelheim ansässig.

Familie des Malers Karl Seeger (Öl)

(Besitzer: Frau Luise Eleonore Kumpa in Darmstadt)

FRANZ-DREBER HEINRICH, eigentlich Karl Heinrich Dreber. Geboren am 9. Januar 1822 in Dresden, gestorben am 3. August 1875 in Anticoli di Campagna bei Rom. Seit 1836 bei Ludwig Richter an der Dresdener Akademie. 1841—1843 in München. Seit 1843 in Rom.

Griechische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Professor Hans Best in München)

FOHR KARL PHILIPP. Geboren am 26. November 1795 in Heidelberg, ertrunken im Tiber in Rom am 29. Juni 1818. Schüler von Rottmann sen. in Heidelberg und von Issel in Darmstadt, sowie der Münchner Akademie. Seit 1816 in Rom, wo er sich Koch und den Nazarenern anschloß.

San Benedetto bei Subiaco (Aquarell)

(Im Besitz der Familie Sohn-Rethel in Düsseldorf)

FRIEDRICH CASPAR DAVID. Geboren am 5. September 1774 in Greifswald, gestorben am 7. Mai 1840 in Dresden, nachdem er seit 1835 infolge Schlaganfalls an seiner künstlerischen Tätigkeit verhindert war. Entscheidender Aufenthalt 1794—1798 in Kopenhagen. Seitdem in Dresden, wo er seit 1824 als Akademieprofessor wirkte. Bekanntschaft mit Ph. O. Runge, Ferd. v. Olivier, J. Chr. C. Dahl und den literarischen Romantikern, besonders Tieck, Novalis, Kleist, Brentano.

Winterlandschaft mit Kirchenruine (Öl)

(Im Besitz der Bayerischen Staats-Gemäldesammlungen in München)

Hafen von Greifswald nach Sonnenuntergang (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

Augustusbrücke in Dresden (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

Dame am Meeresstrand (Öl)

(Im Besitz des Herzöglichen Museums in Gotha)

Herbstlandschaft (Öl)

(Im Besitz S. K. H. des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein)

Riesengebirgslandschaft (Öl)

(Privatbesitz, Berlin)

Abendstunde (Öl)

(Im Besitz der Kunsthandlung Amsler & Rudhardt, Berlin)

Abend am Ostseestrand (Öl)

Am Dominikanerkloster in Pirna (Öl)

(Die beiden letzteren Gemälde im Besitz von Johann Friedrich Lahmann in Dresden)



WAND MIT GEMÄLDEN VON SHADOW, RUNGE UND SCHINKEL

Aus der Romantiker-Ausstellung des Münchner Glaspalasts 1931

FRIES BERNHARD. Geboren am 16. Mai 1820 in Heidelberg, gestorben am 21. Mai 1879 in München. Schüler der Münchner Akademie seit 1835 und bei Calame in Genf. Achtjähriger Aufenthalt in Italien. Tätig in Heidelberg und seit 1850 in München.

Ravello (Öl)

(Im Besitz der Hofkunsthandslung E. A. Fleischmann in München)

Blick auf das Heidelberger Schloß (Öl)

(Im Besitz von Hotelbesitzer Fritz Gabler in Heidelberg)

FRIES ERNST. Geboren am 22. Juni 1801 in Heidelberg, gestorben am 12. Oktober 1833 in Karlsruhe. Schüler von Rottmann sen. in Heidelberg, später Studien auf den Akademien in Karlsruhe und München. 1823—1827 in Italien. 1829—1831 in München. Seit 1831 in Karlsruhe.

Der heimkehrende Einsiedler (Öl)

Landschaft mit dem Soracte (Öl)

Abendstimmung bei Rom (Öl)

(Diese drei Gemälde im Besitz des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg)

Italienische Landschaft (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

FÜHRICH JOSEPH VON. Geboren am 9. Februar 1800 in Kratzau (Nordböhmen), gestorben am 13. März 1876 in Wien. Seit 1819 Schüler der Akademie Prag. 1827—1829 in Rom unter dem Einfluß Overbecks. Tätig in Prag und seit 1834 in Wien, wo er 1840 an die Akademie berufen wurde.

David als Hirtenknabe (Öl)

(Im Besitz der Nationalgalerie in Berlin)

HESS HEINRICH MARIA VON. Geboren am 19. April 1798 in Düsseldorf, gestorben am 29. März 1863 in München. Seit 1806 in München, seit 1815 Schüler der Münchner Akademie. 1821—1826 in Rom im Kreise der Nazarener. Seit 1827 in München als Akademiestudienrat.

Bildnis des Bildhauers Berthel Thorwaldsen. Zweite Fassung (Öl)

(Im Besitz der Schackgalerie in München)

Albanerinnen nach Rom pilgernd (Öl)

(Im Besitz S. K. H. des Kronprinzen Rupprecht von Bayern)

Bildnis der Gattin des Künstlers

(Besitzer: Justizrat und Notar Heinrich Heß in München)

HESS PETER VON. Geboren am 29. Juli 1792 in Düsseldorf, gestorben am 4. April 1871 in München. Schüler seines Vaters, dann der Münchner Akademie, besonders W. v. Kobells. Reisen in Griechenland, Frankreich, Rußland. Tätig in München.

Der Räuber Barbone (Öl)

(Im Besitz S. K. H. des Kronprinzen Rupprecht von Bayern)

ISSEL GEORG WILHELM. Geboren am 13. Oktober 1785 in Darmstadt, gestorben am 15. August 1870 in Heidelberg. Halb Diplomat, halb Künstler bereiste er fast alle europäischen Länder, malte in Heidelberg, Italien, Paris, München. Seit 1840 dauernd in Heidelberg.

St. Etienne du Mont (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

JANSSEN VIKTOR EMIL. Geboren am 11. Juni 1807 in Hamburg, gestorben am 23. September 1845 ebendort. Schüler Benedixens in Hamburg, seit 1828 an der Münchner Akademie. 1833—1834 in Italien. Seitdem in Hamburg.

Selbstbildnis (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

KERSTING GEORG FRIEDRICH. Geboren am 30. Oktober 1783 in Güstrow, gestorben am 1. Juli 1847 in Meissen. Studien in Kopenhagen und Dresden. 1816—1818 in Warschau. Seit 1818 Leiter der Malereiabteilung der Porzellan-Manufaktur in Meissen.

Mädchen am Flügel (Öl)

(Besitzer: Johann Friedrich Lahmann, Dresden)

KLENGEL JOHANN CHRISTIAN. Geboren am 5. April 1751 in Kesselsdorf bei Dresden, gestorben am 19. Dezember 1824 in Dresden. Schüler von Canaletto und Chr. W. E. Dietrich in Dresden. Seit 1777 Mitglied der Dresdener Akademie. 1790—1792 in Italien.

Abendlandschaft (Öl)

(Im Besitz des Herzoglichen Museums in Gotha)

KOCH JOSEPH ANTON. Geboren am 27. Juli 1768 in Obergiebeln in Tirol, gestorben am 12. Januar 1839 in Rom. Er war Schüler der Karlsschule in Stuttgart. 1791 floh er nach Straßburg, war 1792—1794 in der Schweiz tätig und lebte und wirkte seit 1795 in Rom, das er mit Ausnahme eines Aufenthalts in Wien (1812—1815) bis zu seinem Tode nicht mehr verließ.

Landschaft mit Bileam (Öl)

Landschaft mit St. Georg (Öl)

(Beide Gemälde Leihgaben der Städtischen Galerie in Nürnberg)

Der Grimselpaß

(Im Besitz des Museums der bildenden Künste in Leipzig)

Guido da Montefeltre, vom Teufel erfaßt (Szene aus Dantes Göttlicher Komödie) (Öl)

(Im Besitz des Museums Ferdinandeum in Innsbruck)

Wasserfall bei Tivoli (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

Landschaft bei Olevano (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

Die Cascatellen von Tivoli (Öl)

(Besitzer: Paul Freiherr von Biegeleben in Gries bei Bozen)



WAND MIT WERKEN VON REINHOLD, CATEL, RAMBOUX UND LÖHR
Aus der Romantiker-Ausstellung des Münchner Glaspalasts 1951

Berner Oberland (Öl)

(Besitzer: Sighard Graf von Enzenberg in Innsbruck)

Landschaft mit Don Quichotte (Öl)

(Besitzer: Staatssekretär i. R. Geheimer Rat von Kuehlmann in Berlin)

LESSING CARL FRIEDRICH. Geboren am 15. Februar 1808 in Breslau, gestorben am 5. Juni 1880 in Karlsruhe. Erst an der Berliner Bauschule, wandte er sich unter W. Schadow an der Düsseldorfer Akademie der Malerei zu. Seit 1858 war er Galeriedirektor in Karlsruhe.

Mosellandschaft (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

LÖHR EMIL LUDWIG. Geboren im Jahre 1809 in Berlin, gestorben am 21. April 1876 in München. Schüler von Kuppelwieser in Wien und J. A. Koch in Rom. Aufenthalt in Italien 1850 bis 1856. Tätig in Bad Gastein und zumeist in München.

Italienische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Dr. Kurt Pfister in München)

LUCAS AUGUST. Geboren am 4. Mai 1805 in Darmstadt, gestorben am 28. September 1865 ebendort. Seit 1829 in Italien, wo er sich in Rom an J. A. Koch anschloß. In Darmstadt tätig.

Waldweiher mit badenden Frauen (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

Italienische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Frau Professor P. Röth in München)

Zwei Mönche im Gespräch (Öl)

(Besitzer: Heinrich Kuntz in Darmstadt)

Italienische Landschaft (Aquarell)

(Besitzer: Professor Adolf Beyer in Darmstadt)

MORGENSTERN CARL. Geboren am 25. Oktober 1812 in Frankfurt a. Main, gestorben am 10. Januar 1893 ebendort. Schüler seines Vaters und der Münchner Akademie. 1834 in Italien. Reisen in der Schweiz, in Frankreich, Belgien und Holland. Tätig in Frankfurt a. Main.

Die Wasserfälle bei Tivoli (Öl)

(Besitzer: Generaldirektor Walther Zimmermann in München)

MORGENSTERN CHRISTIAN ERNST. Geboren am 29. September 1805 in Hamburg, gestorben am 26. Februar 1867 in München. Schüler der Gebrüder Suhr und Benedixens in Hamburg, der Akademien in Kopenhagen und München. Tätig in Hamburg und München.

Bayerische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Professor Hans Best in München)

NEHER MICHAEL. Geboren am 31. März 1798 in München, gestorben am 4. Dezember 1876 ebendort. Studierte an der Münchner Akademie seit 1813. Reisen in Italien 1820—1823 und Belgien. Tätig in München und Hohenschwangau.

Römischer Geflügelhändler (Öl)

(Im Besitz des Historischen Museums der Stadt München)

OLDACH JULIUS. Geboren am 17. Februar 1804 in Hamburg, gestorben am 19. Februar 1830 in München. Studien in Hamburg und an den Akademien von Dresden und München (unter Peter von Cornelius). Tätig in Hamburg und München.

Hermann und Dorothea (Öl)

Bildnis der Tante Elisabeth (Öl)

(Beide Gemälde im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

OLIVIER HEINRICH VON. Geboren im Jahre 1783 in Dessau, gestorben am 3. März 1848 in Berlin. Zuerst bei Kolbe in Dessau, von 1804—1807 in Dresden, 1807 in Paris. Seit 1810 meist in Dessau. Seit Ende der 1830er Jahre in Berlin ansässig als Zeichenlehrer.

Drei Frauen in mittelalterlicher Tracht in einer gotischen Kapelle (Öl)

(Im Besitz der Anhaltischen Gemäldegalerie in Dessau)

OLIVIER JOHANN FERDINAND VON. Geboren am 1. April 1785 in Dessau, gestorben am 11. Februar 1841 in München. Studien in Dessau, Dresden und Paris. Seit 1811 in Wien, wo er J. A. Koch kennen lernte und nahetrat. Seit 1828 in München, wo er 1833 die Professur der Kunstgeschichte an der Akademie übernahm.

Eingang des Schlosses Weikersdorf in Baden bei Wien (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

Italienische Landschaft mit Kloster

(Besitzer: Frau Luise von Hertwig in München)

Jäger und Bäuerin in Landschaft

(Besitzer: Staatssekretär i. R. Geheimer Rat von Kuehlmann in Berlin)

OLIVIER WOLDEMAR FRIEDRICH VON. Geboren am 23. April 1791 in Dessau, gestorben am 6. September 1859 ebendort. Studien an der Akademie in Wien 1811—1818, unterbrochen durch die Teilnahme an den Befreiungskriegen. 1818—1824 in Rom, Anschluß an den ihm von Wien her bekannten J. A. Koch. Seit 1829 in München, seit 1850 wieder in Dessau.

Heimsuchung Mariä (Öl)

(Im Besitz der Städtischen Galerie in München)

Bayerische Landschaft (Öl)

(Im Besitz der Anhaltischen Gemäldegalerie in Dessau)

OVERBECK FRIEDRICH JOHANN. Geboren am 3. Juli 1789 in Lübeck, gestorben am 12. November 1869 in Rom. 1806—1810 an der Wiener Akademie, seit 1810 in Rom, wo er sich mit Pforr und anderen Freunden im Kloster San Isidoro niederließ, daher der Kreis „Die Klosterbrüder von San Isidoro“ benannt. Er blieb in Rom und bildete das Oberhaupt der „Nazarener“.

Die Erythräische Sibylle (Öl)

(Im Besitz des Museums der bildenden Künste in Leipzig)

PESCHEL CARL. Geboren am 31. März 1798 in Dresden, gestorben am 3. Juli 1879 ebendort. Akademie in Dresden. Aufenthalt in Italien. Freundschaft mit Ludwig Richter. Tätig in Dresden und Leipzig.

Rebekka und Eliesar am Brunnen (Öl)

(Im Besitz des Museums der bildenden Künste in Leipzig)

RADL ANTON. Geboren am 16. April 1774 in Wien, gestorben am 4. März 1852 in Frankfurt a. M. Studierte in Wien und Brüssel. Seit 1794 lebte er dauernd in Frankfurt a. M.

Waldeingang (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

RAMBOUX JOHANN ANTON. Geboren im Jahre 1790 in Trier, gestorben am 2. Oktober 1866 in Köln. Schüler Davids in Paris, seit 1815 in München. Vieljähriger Aufenthalt in Italien. Seit 1843 in Köln, ebendort Konservator des Wallraf-Richartz-Museums.

Italienische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Dr. med. Alexander Schweikert, Rheindahlen)

RAUCH JOHANN NEPOMUK. Geboren am 15. Mai 1804 in Wien, starb anfangs März 1847 in Rom. Schüler der Wiener Akademie. Studienreisen in der Schweiz und in Italien. Viele Tierbilder, Radierungen. Tätig in Wien und Rom.

Bei Sorrent (Öl)

(Besitzer: Professor Hans Best in München)

REBELL JOSEPH. Geboren am 11. Januar 1787 in Wien, gestorben am 18. Dezember 1828 in Dresden. Studierte an der Wiener Akademie. Aufenthalt in der Schweiz, in Mailand, Rom, Neapel. Seit 1824 Schloßhauptmann des Wiener Belvedere und Leiter der dortigen Gemäldegalerie.

Ansicht von Vietri mit dem Blick auf Rietri (Öl)

(Im Besitz des Museums Ferdinandeum in Innsbruck)

REINHOLD HEINRICH. Geboren am 18. Juli 1788 in Gera, gestorben am 15. Januar 1825 in Albano. Studierte an den Akademien in Dresden und Wien. 1809 in Paris. Hierauf Rückkehr nach Wien. Seit 1819 dauernd in Rom.

Italienische Landschaft (Öl)

(Besitzer: Staatssekretär i. R. Geheimer Rat von Kuehlmann in Berlin)

RICHTER ADRIAN LUDWIG. Geboren am 28. September 1803 in Dresden, gestorben am 19. Juni 1884 in Loschwitz bei Dresden. Schüler seines Vaters, seit 1823 in Rom, wo er unter dem Einfluß von J. A. Koch und Julius Schnorr von Carolsfeld bis 1827 arbeitete. Von 1828—1835 an der Meißner Porzellanfabrik tätig, von 1836—1876 Professor an der Dresdener Akademie.

Durch die Furt (Öl)

(Im Besitz der Städtischen Kunstsammlung in Chemnitz)

Erntezug in der Campagna (Öl)

(Im Besitz des Museums der bildenden Künste in Leipzig)

Hirtenszene (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg)

Die Furt (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

ROHDEN FRANZ VON. Geboren in Rom als Sohn des Johann Martin von Rohden im Jahr 1817, gestorben ebendort 1903. Schüler seines Vaters, Kochs und Overbecks.

Die Tante des Künstlers (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

ROHDEN JOHANN MARTIN VON. Geboren am 30. Juli 1778 in Kassel, gestorben am 19. September 1868 in Rom. Seit 1795 in Rom, stand er dort unter dem Einfluß von J. A. Koch und J. Chr. Reinhart. Abgesehen von einer sechsjährigen Unterbrechung (1827—1833), die ihn in seine Vaterstadt zurückführte, lebte und wirkte der Künstler stets in Rom.

Wasserfall in Tivoli (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

Blick auf das Sabinergebirge (Öl)

(Besitzer: Joseph E. Schneckenendorf in München)

ROTTMANN CARL. Geboren am 11. Januar 1797 in Handschuhsheim bei Heidelberg, gestorben am 7. Juli 1850 in München. Schüler seines Vaters in Heidelberg. Seit 1822 in München. Reisen nach Italien und im Jahre 1834 nach Griechenland.

Heidelberg und die Rheinebene (Öl)

Burg Eltz (Öl)

(Beide Gemälde im Besitz des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg)

Einsame Föhre im bayerischen Gebirge (Öl)

(Besitzer: Kommerzienrat Anton Koch in München)

Perugia (Öl)

(Besitzer: Freiherr von Lotzbeck in München-Nannhofen)

RUNGE PHILIPP OTTO. Geboren am 23. Juli 1777 in Wolgast, gestorben am 2. Dezember 1810 in Hamburg. Studierte erst, nachdem er seinen ursprünglichen Beruf als Kaufmann aufgegeben hatte, bei Herterich und Hardorff in Hamburg, besuchte 1799—1801 die Kopenhagener Akademie, war vorübergehend in Dresden tätig, dann vorwiegend in Hamburg. Beziehungen zu C. D. Friedrich.

Lehrstunde der Nachtigall. Erste Fassung. (Öl)

Mutter und Kind an der Quelle (Öl)

Wir drei (Runge, seine Braut und sein Bruder) (Öl)

(Alle drei Gemälde im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

SCHADOW WILHELM VON. Geboren am 5. September 1788 in Berlin, gestorben am 19. März 1862 in Düsseldorf. Unterricht durch seinen Vater Gottfried Schadow. In Rom, wohin er 1810 übersiedelte, schloß er sich an die Nazarener an. 1819 Professor der Berliner Akademie, 1826 Direktor der Düsseldorfer Akademie. Seit 1859 im Ruhestand.

Bildnis der Karoline von Humboldt (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)

SCHIFFER ANTON. Geboren am 18. August 1811 in Graz, gestorben am 15. Juni 1876 in Wien. Er war Schüler der Wiener Akademie. Studienreisen in den Alpen. Tätig in Wien.

Ansicht von Berchtesgaden (Öl)

(Besitzer: Kommerzialrat Joseph Siller in Wien)

SCHINKEL KARL FRIEDRICH. Geboren am 13. März 1781 in Neuruppin, gestorben am 9. Oktober 1841 in Berlin. Der große Baumeister Berlins im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Wiederholte Reisen in Italien und Frankreich, die ihn auch malerisch befruchteten. Tätig in Berlin.

Gotischer Dom (Öl)

(Im Besitz der Nationalgalerie in Berlin)

SCHIRMER JOHANN WILHELM. Geboren am 5. September 1807 in Jülich, gestorben am 11. September 1865 in Karlsruhe. Seit 1826 Schüler der Düsseldorfer Akademie, wo ihn Wilhelm Schadow stark beeinflusste. 1839—1840 in Italien und sonstige zahlreiche Reisen. 1854 Professor der Düsseldorfer Akademie, 1855 Direktor der Karlsruher Kunstschule.

Tivoli bei Rom.

(Besitzer: Kommerzienrat Anton Koch in München)

SCHMITT GEORG PHILIPP. Geboren im Jahre 1808 in Spesbach im Rheinland, gestorben im Jahre 1873. Er studierte an der Münchner Akademie unter P. v. Cornelius, stellte 1829 zum erstenmal in München aus und lebte später in Heidelberg.

Mädchen mit dem Palmenzweig (Öl)

(Im Besitz des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg)

SCHMITZ ADOLF (genannt Schmitz-Crolenburgh). Geboren am 4. Juni 1825 in Darmstadt, gestorben am 18. März 1894 in Köln. Studierte am Städelschen Institut zu Frankfurt a. Main, tätig dort, in Düsseldorf, Berlin und Köln. Lebte bis 1862 in Frankfurt a. Main, dann in Düsseldorf.

Auf dem Feldberg (Öl)

(Im Besitz des Historischen Museums der Stadt Frankfurt a. Main)

SCHNORR VON CAROLSFELD JULIUS. Geboren am 26. März 1794 in Leipzig, gestorben am 24. Mai 1872 in Dresden. Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Wiener Akademie. Ging 1818 nach Rom, wo er sich an Overbeck und Cornelius anschloß. Seit 1827 Professor an der Münchner Akademie, seit 1848 Direktor der Akademie und der Gemäldegalerie in Dresden.

Christus, die Kinder segnend (Öl)

(Im Besitz des Hohen Domstifts in Naumburg)

Johannes predigt in der Wüste (Aquarell)

(Besitzer: H. Freiherr Speck von Sternburg in Lützenschena)

Skizze zu einer Szene aus Tassos „Befreites Jerusalem“

(Im Besitz des Kunstmuseums in Winterthur)

SCHNORR VON CAROLSFELD LUDWIG FERDINAND. Geboren am 11. Oktober 1788 in Königsberg, gestorben am 15. April 1855 in Wien. Schüler seines Vaters und der Wiener Akademie. Tätig in München, Paris, Weimar, Dresden, Wien, wo er am Belvedere wirkte.

Jägers Liebeslauschen (Öl)

(Im Besitz des Herzöglichen Museums in Gotha)

SCHWIND MORITZ VON. Geboren am 21. Januar 1804 in Wien, gestorben am 8. Februar 1871 in München. Studien an den Akademien von Wien und München, Reisen in Italien. 1859—1844 lebte er in Karlsruhe, 1844—1847 in Frankfurt. 1847 Akademiestrass in München.

Ritter Kurts Brautfahrt (Öl)

(Im Besitz der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe)

Des Knaben Wunderhorn (Öl)

(Im Besitz des Schlesischen Museums der bildenden Künste in Breslau)

Dame zu Pferd mit Page (Öl)

(Im Besitz der Kunstsammlungen des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt)

Auf der Wanderschaft (Öl)

Ritter auf nächtlicher Fahrt (Öl)

(Diese beiden Gemälde im Besitz der Schackgalerie in München)

Gottfried von Bouillon erstürmt eine Brücke (Öl)

(Besitzer: S. K. H. Kronprinz Rupprecht von Bayern)

SEIDLER LUISE. Geboren am 15. Mai 1786 in Jena, gestorben am 7. Oktober 1866 in Weimar. Studierte bei Peter von Langer in München. Reisen in Italien. Tätig in Weimar.

Johannesknabe (Öl)

(Im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen in Weimar)

STEINFELD FRANZ. Geboren am 26. Mai 1787 in Wien, gestorben am 3. November 1868 in Pisek in Böhmen. Seit 1824 Mitglied, seit 1858 Professor der Wiener Akademie. Tätig in Wien.

Hochgebirgssee (Öl)

(Besitzer: Kommerzialrat Joseph Siller in Wien)

VEIT PHILIPP. Geboren am 13. Februar 1795 in Berlin, gestorben am 18. Dezember 1877 in Mainz. Studien an den Akademien von Dresden und Wien. Ging 1815 nach Rom, wo er sich dem Kreise der Nazarener anschloß. Von 1830—1843 in Frankfurt am Main, seit 1853 in Mainz tätig.

Selbstbildnis aus der Jugendzeit (Öl)

Doppelbildnis von Johannes Veit und F. J. Overbeck (Öl)

(Beide Gemälde im Besitz der Galerie in Mainz)

WASMANN FRIEDRICH. Geboren am 8. August 1805 in Hamburg, gestorben am 10. Mai 1886 in Meran. Schüler der Akademien in Dresden und München. In Tirol, Rom, Meran tätig.

Frau Pastor Hübbe (Öl)

(Im Besitz der Kunsthalle in Hamburg)





